



TENNIS

8. JAHRGANG HEFT 3 MAI/JUNI 1964



PREIS 1,- DM

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB





UNSER TITELBILD zeigt eine der letzten feierlichen Eröffnungen des Internationalen Tennisturniers in Zinnowitz. Bild links: Die erste sowjetische Equipe 1934. Von links Larissa Froschenschtscha, Rita Jemeljanowa, Trainer Baliz-Gelmann, Andrejew (hört sich), heute Davis-Cup-Chef. Bild Mitte: Unser zweimaliger Zinnowitzsieger Stahlberg (links) und der Bulgare Tschuparow, Mixedsieger 1959. Bild rechts: Zwei der prominentesten Teilnehmer - Korda (rechts) und Strobl.

Vom 28. Juni bis 5. Juli 1964 feiert das traditionelle Internationale Tennisturnier im Ostseebad der Werkfälligen Zinnowitz seinen zehnjährigen Geburtstag. Ein Jubiläum, das zwar noch bescheiden an Jahren ist, jedoch in diesem Jahrzehnt eine bemerkenswerte Geschichte geschrieben hat. Neben ausgezeichnetem Sport zwischen den weißen Linien des „magischen Vierecks“ hat dieses Turnier von Jahr zu Jahr sich einer stän-

Zinnowitz feiert sein zehnjähriges Jubiläum

dig wachsenden Beteiligung internationaler Teilnehmer erfreut. Man kann mit Fug und Recht sagen: Wer nennt die Namen, nennt die Länder, die auf dem „Internationalen“ in Zinnowitz bisher vertreten waren.

Es versteht sich von selbst, daß zum Jubiläumsturnier viele alte Bekannte aus den befreundeten Ländern dabei sein werden, wie der Sowjetunion, Polen, Ungarn, der CSSR. Aber auch neue herzlich willkommen Gäste werden wir begrüßen können, und zwar erstmals Spieler aus dem fernen Kuba. Ebenso versteht sich von selbst, daß dieses Jubiläum würdig gefeiert wird.

Wenn wir den zehnjährigen Geburtstag feiern, dann wollen wir ganz kurz die bisherigen Turniere noch einmal Revue passieren lassen. Von jedem Jahr zitieren wir ein Blatt, das den herausragendsten Akzent des jeweiligen „Internationalen“ beinhaltet.

1955 - Es ist nicht uninteressant, sich einmal dem ersten Wisnuta-Tennisturnier zu erinnern, das 1952 in Binz durchgeführt wurde. Damals hatten die Initiatoren, der Ferdiendienst der IG Wisnuta und die Sek-

tion Tennis der DDR keine Mühe gescheut, um ihr Wagnis, Tennis bei den Bergarbeitern populär zu machen, in die Tat umzusetzen.

1956 - Im Mittelpunkt standen natürlich die erstmals bei uns spielenden sowjetischen Freunde. Die imponierendsten Leistungen in puncto Energie, Kampfgewalt und Konzentration vollbrachten Sergei Andrejew und unsere DDR-Meisterin Inge Fiebig. Der größte Taktiker, Adam (Ungarn). Der schweigsamste Spieler, Benda (CSSR). Ihm machte es Spaß, selbst bei interessanten Kämpfen mit den Zinnowitzern Buben zu trainieren.

1957 - Mit Siegen durch Horst Stahlberg, Eva Mannschätz und Inge Wüß / Eva Mannschätz brachte uns das III. Internationale Tennisturnier in Zinnowitz einen schönen Erfolg. Im besonderen erfreut uns der Sieg von Stahlberg; denn im gleichaltrigen Wieslaw Gasiorak (Olympia Posen) schlug er im Finale mit 3:6, 7:3, 6:4, 4:6, 6:2 einen technisch guten Spieler.

1958 - Von den kleinen Ereignissen am Rande dieses immer populärer werdenden Turniers seien zwei besonders auf. Einmal die Begeisterung des italienischen Ehrengastes Arrigo Morandi aus Rom, Präsident des Arbeiter-Sportverbandes Italiens und Mitglied des Olympischen Komitees von Italien, über die herzliche Kameradschaft der jungen Teilnehmer aus sieben Ländern. Zum zweiten das Fußballspiel der Teilnehmer am Tag des Bergmanns.

1959 - Mit oft leidenschaftlicher Anteilnahme verfolgten die Wisnuta-Urlauber den Verlauf des Turniers. Die Schlußrunde zwischen Korda und dem favorisierten Gasiorak, der inzwischen polnischer Einzelmeister geworden ist, bildete einen wirklichen Höhepunkt, jedenfalls in kämpferischer und taktischer Hinsicht. Augenzeugen werden noch oft davon sprechen, wie Korda ein fast schon verlorenen Match bei 4:6, 6:5 noch herumrüttelt.

1960 - Australischer Sieg in Zinnowitz: Alan Lane! Wie der Australier Alan Lane war auch die junge Pia Balling aus Dänemark von der herzlichen Atmosphäre und

der großen Gastfreundschaft in Zinnowitz stark beeindruckt. Und der Westberliner Quack, bereits zum dritten Male dabei: „Es ist eines der schönsten Turniere. Deswegen komme ich gern hierher.“

1961 - Dann vollzog sich mit Fährmanns 6:3, 6:1, 6:1-Sieg über Korda die wohl größte Sensation. Dieser Gegner, der im Verlauf der Saison schon dem Westdeutschen Kuhnke im Davis-Pokal in drei glatten Sätzen und in Kairo den Wimbledon-Halbfinalisten Sangster (England) geschlagen hatte, fand zum variationsreichen Spiel Fährmanns keine Einzelstellung. Mal spielte der Berliner lang und dann stieß er wieder blitzschnell zum Netz vorstoßend, Kordas Bälle, oder er passierte den Gegner meisterhaft.

1962 - Wer in späteren Jahren einmal in der Chronik der DDR-Tennisschritte blättert, wird auf jenen Seiten, wo die internationalen Zinnowitz-Turniere verzeichnet sind, das Jahr 1962 rot angekreuzt finden. Dieses „VIII.“ im Rad der Wisnuta-Kumpel war nämlich in zweierlei Hinsicht ein Turnier der Superlative. Nie zuvor spielten die Aktiven so häufig in Trainingsanzügen, was die Nachfrage nach wärmenden Decken so groß und das Bedürfnis, zwischendurch rasch ein erfrischendes Bad in der Ostsee zu nehmen, so klein gewesen. Nie zuvor war aber auch zur Siegerschraube so häufig die Flagge unserer Republik aufgezogen worden.

1963 - Den größten sportlichen Erfolg erlangte die beschiedene Irina Jermolowa, eine Nebenwirdige Nijährige Ingenieurin aus Tübingen, die vor zwei Jahren unter dem Mädchennamen Rjasanowa in Zinnowitz das Damen-Einzel und das Damen-Doppel gewonnen hatte. In diesem Jahre feierte Irina einen noch größeren Erfolg durch ihren hat trick - sie ging im Einzel, Damen-Doppel und Mixed als Siegerin vom Platz. Sie ist damit die zweite Spielerin des traditionellen Turniers, die alle drei Wettbewerbe gewann, was vor ihr Eva Johannes 1962 gelungen war. Bei den Herren ist es seit 1955 nur dem Ungarn Andras Szikszay gelungen, als dreifacher Sieger (1959) die Heimreise anzutreten.

Die bisherigen Sieger des Internationalen Tennisturniers in Zinnowitz

1955	Helmrich	Wild	Strache/Helmrich	Jacke/Sturm	Mannschaft/Herrmann
1956	Adam	Peterdi	Adam/Sikorski	Jedrzejowska/Piatek	Dvorakova/Lendlova
1957	Stahlberg	Mannschaft	Nastase/Cristea	Gerigk/Maniewski	Mannschaft/Wild
1958	Szikszay	Bardocz	Szikszay/Zental	Broszmann/Szikszay	Volkova/Strachova
1959	Korda	Bardocz	Schröder/Dallwitz	Tschakarowa/Tschuparow	Johannes/Schulz
1960	Lane	Broszmann	Fährmann/Rautenberg	Broszmann/Szikszay	Dr. Strachova/Stroka
1961	Tiriac	Rjasanowa	Korda/Orlikowski	Irina/Tiriac	Rjasanowa/Preobraschenska
1962	Stahlberg	Johannes	Korda/Komaromi	Johannes/Stahlberg	Johannes/Lindner
1963	Tiriac	Jermolowa	Tiriac/Marmureanu	Jermolowa/Jegorow	Jermolowa/Kodesova

Kernstück - auch im Tennis

Das Kernstück unserer Sportbewegung ist der Kinder- und Jugendsport. Er ist das A und O der weiteren Entwicklung auch in unserem Tennis, wenn wir auch nicht im grellen Rampenlicht der Sportöffentlichkeit unserer Republik stehen. Deshalb muß nach der richtungweisenden XII. Tagung des Bundesvorstandes des Deutschen Turn- und Sportbundes auch unsere Arbeit mit den Kindern und der Jugend aktiviert werden, müssen ihr neue Ideen und neuen Schwung geben.

Von diesen Überlegungen ausgehend sprach der Sekretär des DTSB, Bernhard Orzechowski, in seinem grundlegenden Referat auch über die praktischen Maßnahmen, die sich aus dem Beschluß des Bundesvorstandes ergeben. „In der Grundrichtung der Entwicklung des sportlichen Nachwuchses müssen von dieser Bundesvorstandssitzung große Impulse ausgehen, um unter der Jugend unseres Landes das Streben nach sportlichen Leistungen zu entwickeln,“ erklärte Orzechowski.

„Jede Sportgemeinschaft, jede Schulsportgemeinschaft, jeder Vorstand und jeder Sportverband muß jetzt die Arbeit in dieser Richtung überprüfen“, betonte Bernhard Orzechowski mit Nachdruck. „Die Programme zur Entwicklung des sportlichen Nachwuchses müssen überarbeitet, ergänzt und erweitert werden.“ Aber mit den Programmen und schönen Worten allein sind die Aufgaben nicht gelöst. Die entscheidende Frage ist, die praktische Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen, also mit dem Nachwuchs, richtig zu organisieren.

Lesen Sie dazu die beispielgebenden und richtungweisenden Beiträge auf den Seiten 4, 8 und 13.

Überraschungen im Kampf um die Punkte

Motor NW Rostock verblüffte durch einen taktischen Schachzug

Mit einigen Überraschungen begannen die Punktspiele der DDR-Verbandsliga, nicht allein von den Ergebnissen her, sondern auch durch taktische Varianten. So nur erklärte sich der sensationelle 9:0-Sieg der „zweiten“ von Motor Nordwest Rostock gegen die „erste“. Wie so etwas möglich ist? Drei Spieler der ersten Garnitur der Rostocker stehen nicht mehr zur Verfügung. Die Spieler der zweiten Mannschaft beharrten darauf, als Kollektiv zusammenzubleiben, so daß die Sektionsleitung mit Spielern der dritten bzw. vierten Mannschaft (wie es heißt) die „erste“ auffüllte. Über diese taktische Variante ist noch nicht das letzte Wort gesprochen, zumal dieser Schachzug viel Staub aufgewirbelt hat.

Inmerhin machte u. a. Medizin Nordost Berlin die weite Reise nach der Seestadt Rostock, um gegen die papierne „erste“ von Motor NW einen 8:0-Erfolg zu feiern, der für beide Parteien absolut keinen sportlichen Wert besaß. Vorher hatten die Rostocker eben auf Grund ihrer nur drittklassigen Spielstärke das Spiel bei Einheit Weißensee abgesetzt. So weit kann aber Taktik nicht führen, die im Endeffekt unsere Durchführungsvorgaben ad absurdum führen.

In der Staffel I spielte noch Grün-Weiß Baumschulenweg gegen Motor NW Rostock 2:4. Nach den Einzelspielen 4:2 für Grün-Weiß. Dann 4:4, und im allen entscheidenden Doppel führten Lewering / Scharf (BL) gegen Hloy / Baro mit 6:1, 4:3, um doch noch mit 6:1, 4:6, 4:8 zu verlieren. Ferner: Grün-Weiß-Medizin NO 2:7. Die ersten Einzel: Schreiber-Westner 8:4, 8:8; Hlop-Werner 6:4, 8:1. Das waren auch die einzigen Grün-Weiß-Punkte. Damen: Fehlmeldung!

Die Überraschung in Staffel III war der 3:4-Sieg von Motor Dessau gegen Medizin Potsdam mit Horst Stahlberg. Nach dem Einzel stand es 2:2. Die Doppel 1 und 3 brachten erneut Gleichstand. Zwischen Gnad / Müller und Stahlberg / Borne mußte die Entscheidung fallen, die im dritten Satz zugunsten der gastgebenden Dessauer fiel. Vorher Motor Dessau-Motor Magdeburg-Mitte 4:5. Wieder mit Heinrich hat sich Magdeburg erheblich verstärkt. Turniere: Besag Berlin-TSG Oberschönau 7:3 (Pöschke-Pogau 6:2, 6:1; Kleinow-Neumann 3:6, 2:8). Damen: Grün-Weiß-Baumschulenweg-Einheit Pankow 7:2 (Trinkkeller-Bau 1:4, 6:2, 6:3). Grün-Weiß-Humboldt Uni 0:8. Die auf Stabecow-Müller-Melisse 9:7, 9:7, 3:6 gab es haushohle Un-Siege.

In Staffel III überraschte Einheit Weingarten durch die knappe 4:3-Niederlage gegen Aufbau SW Leipzig. Nach dem Einzel stand es hier 2:2. An Nr. 1: Brause-Waldhausen 4:1, 6:2. Rolf Bek-

ker-Brunotte 1:6, 2:6; Martin-Sitichek 2:7, 2:8. Aufbau SW Leipzig-Wissenschaft Halle 4:7 (Brause-Schwink 6:3, 6:4; an 2 Martin-Sitichek 2:6, 2:8). Wisa-Halle-Chemie Louisa 1:8. Spitzenspieler Schwink-Brause 5:6, 2:6. Ehrenpunkt für Halle durch Schwink / Fischer-Brause / Salscher 8:7, 1:6, 6:8. Damen: Wisa, Halle-Motor Grimma 5:4. Aufbau SW Leipzig-Chemie Zeitz 6:2. Nach dem Einzelspielen führten Aufbau 5:1. An 1 spielte Lapon-Krethner 6:2, 6:1; an 2 Annemarie Friede-Diener 3:6, 6:1, 5:7.

Empor Ilmenau gelang in Staffel IV ein unerwarteter 6:7-Erfolg gegen Einheit Erfurt mit 14:8 Sätzen und 113:87 Spielen. Im Spitzenspiel siegte Meisel jun. gegen Ehrhardt nur knapp mit 6:4, 2:6, 7:3. LVB Leipzig-Empor Ilmenau 2:7. Verblüffend gatter Sieg der Thüringer: Einheit Erfurt-Wisa, Jena 8:1. Nr. 1 Peter Knoll-Meisel jun. 8:6, 1:6, 3:6, Nr. 2 Dr. Scheine-Schieber 6:2, 6:2, 6:6. Einzel: Erfurt-DITE Leipzig 4:5. Das war eine wichtige Vorentscheidung um den Staffelsieg. Meisel-Richter 3:6, 14:11, 3:6, Schieber-Rose 2:6, 7:8, Holz-Baum 3:18, 3:6, Bamberg-Deetz 6:3, 6:6, 6:2. Weiß-Hahn 3:6, 5:7. Kruse-Bachhaus 6:2, 6:4. Das zweite und dritte Doppel fiel glatt an Erfurt, während Meisel / Schieber mit 6:3, 2:6, 1:6 Richter / Rose unterlag. Damen: Überraschender 5:4-Sieg von Stahl Bad Lausick gegen Einheit Zentrum Leipzig. LVB Leipzig-Medizin Leipzig 4:5.

In Görlitz: Hünninger

III. Görlitzer Pfingstturnier: Hünninger-Fritzsche 6:2, 6:2, Eva Johannes-Anne Lindner 6:5, 6:6, Fritzsche / Hünninger-Drescher / Theis (Post Dresden) 5:7, 6:2, 6:2, Eva Johannes / Fritzsche-Anne Lindner / Hünninger 6:6, 6:4, Johannes / Schindler-Lindner / Fontana 7:5, 6:4. Komplexer Ergebnisspiegel folgt im nächsten Heft.

Gewonnenes Spiel ...

mit dem Tennisball

Kobold

Erhältlich in allen Sportartikel-Fachgeschäften

Bitte übermitteln Sie uns Ihre Erfahrungen beim Spiel unseres Kobold.

VEB DEUTSCHE GUMMIWARENFABRIKEN BERLIN-WEISSENSEE
Berlin-Weissensee, Puccinistraße 16-32

Bundesvorstandstagung weist den Weg

Die Bedeutung der Stützpunktarbeit / Mehr Wochenendturniere für die Jugend / Drei Sichtungsturniere als „Aufnahmeprüfung“

Von Karl-Heinz Sturm, Vorsitzender der Komm. für Nachwuchsentwicklung

Um die aktuellen Probleme der Nachwuchsentwicklung erfolgreich anzufassen, müssen zwei Hauptfragen gelöst werden: 1. Die inhaltlich-methodischen, und 2. die organisatorischen Probleme. Dabei sind zur Erlangung einer einheitlichen Systematik in allen Bereichen des Verbandes erst einmal die Kräfte auf den Punkt 2 zu konzentrieren. Das schließt natürlich mit ein, daß in Einzelfragen entsprechend der verschiedenen Ebenen - Sektionen, Bezirke, Verband - Differenzierungen erforderlich werden.

Bestimmend für die Lösung dieser vielfältigen Aufgaben sind natürlich die vorhandenen Voraussetzungen, durch die Umfang und Inhalt der Arbeit mit unseren Kindern und Jugendlichen begrenzt werden. Der immer noch hörbare Ruf über ungünstige oder gar schlechte Voraussetzungen darf jedoch nicht Kriterium sein, sich mit dem Vorhandenen zu zufrieden zu geben. Etwa so: Mehr als wir jetzt tun, geht eben nicht! Vielmehr muß es das Bestreben aller sein, die vorhandenen Mittel und Möglichkeiten besser auszunutzen und zugleich um bessere Voraussetzungen zu ringen.

Eine wichtige Voraussetzung für die Verbesserung der Nachwuchsentwicklung liegt in einer verstärkten Übungsleiterausbildung und Übungsleiter-Weiterbildung. Immer wieder ist in vielen Bezirken zu hören: Wir haben keine Übungsleiter und keine Betreuer. Ja, liegt das nicht in der noch ungenügenden Arbeit selbst be-

gründet? Wir wissen doch nicht erst heute, welche wichtige Rolle die Übungsleiter spielen und daß sie durch eine fachlich fundierte Ausbildung auf ihre Aufgaben vorbereitet werden müssen. In den Bezirken und Kreisen, wo seit Jahren systematisch an der Ausbildung der Übungsleiter gearbeitet wird, bestehen diese Sorgen nicht oder in nur geringem Maße, wie uns die Beispiele in Berlin, Leipzig, Halle, Magdeburg u. a. beweisen.

Diese Übungsleiteraus- und -weiterbildung in den Bezirken muß einmündig in eine systematische Trainerweiterbildung durch unseren Deutschen Tennis-Verband. Darin sollten wir nicht nur die hauptberuflichen Trainer heranziehen, sondern auch die Verantwortlichen der Trainer- und Nachwuchscommissionen der Bezirke, weil nur so die notwendige Wechselwirkung erreicht werden kann.

Die organisatorischen Probleme der Nachwuchsentwicklung

Unter diesem Aspekt bestimmen zwei wichtige Formen unsere künftige Arbeit mit dem Nachwuchs:

A: Förderungsmaßnahmen

Bei den Förderungsmaßnahmen nimmt 1. die Stützpunktarbeit einen bedeutenden Raum ein. Das heißt, Zusammenfassung der entwicklungsfähigen Jungen und Mädchen in Trainingsgemeinschaften, eine fördernde Maßnahme, die schon in den Sektionen einsetzen muß. Hierbei entscheidet, worauf ich besonders hinweisen möchte, nicht die Mannschaftszugehörigkeit über eine Eingliederung bzw. Aufnahme in eine Trainingsgruppe.

Die Bildung dieser Trainingsgemeinschaften der Talentierten, in denen die besten von ihnen gesondert und verstärkt trainierungsmäßig zu betreuen sind, erfolgt in den Bezirken über den Sektionsrahmen hinaus. Diese Stützpunktbildung wird durch den Bezirksvorstand unterstützt und soll dort durchgeführt werden, wo bisher die beste Jugendarbeit geleistet wurde. In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, daß die jungen Mit-

glieder dieser Trainingsgemeinschaften natürlich in den Sektionen verbleiben, um auch dort die Arbeit zu betreiben.

2. Härteurniere: Mit diesen Härteurnieren soll eine Zusammenfassung der besten Jugendlichen mit spietärkeren Erwachsenen in einem Turnier mit hoher Spielintensität erreicht werden, beispielsweise acht Teilnehmer in zwei Tagen jeder gegen jeden. Gleiches muß dabei die Wettkampfbewertung durch die Übungsleiter und Betreuer, dazu in Auswertung der Ergebnisse eine Festlegung der Schwerpunkte für das laufende Training.

3. Lehrgänge: Darüber hinaus ist die Durchführung von Lehrgängen auch in den Bezirken notwendig. Dabei denke ich an Wochenendlehrgänge und Lehrgänge in den Bezirkssportstätten während der Ferienzeiten.

4. Turnierbeschickung: Auch zu diesem wichtigen Thema möchte ich allen ans Herz legen, die Leistungsfähigkeit zu zentralen Jugend- und Nachwuchsturnieren zu messenden bzw. zu delegieren. Das kann man für den zahlenmäßig sehr be-

grüßten Teil der Förderungsmitglieder nicht nur dem Verband überlassen.

Bei den Veranstaltungen (zu B) müssen wir weit mehr als in der Vergangenheit die Tatsache berücksichtigen, daß besonders Kinder und Jugendliche ein großes Leistungstreben haben. Dem muß durch Schaffung und Ausnutzung aller Möglichkeiten der Wettkampfbeteiligung Rechnung getragen werden. Die letztbestehenden Jugendturniere unseres Verbandes haben dabei die Möglichkeit, von Ende April bis Anfang Oktober an jedem Wochenende wettkampfmäßig bzw. turniermäßig Tennis zu spielen. Damit können wir uns aber keineswegs zufrieden geben. Darum kann und muß die klare Forderung nur lauten: Mehr Wettkämpfe auf Bezirksebene.

* Eine weitere Forderung zu den Mannschaftsspielen: Nicht nur Handspiele für Jugendmannschaften, sondern auch selbstständige Formen für Pioniermannschaften schaffen.

* Und zu Fragen der Meisterschaften: Durchführung von Meisterschaften für Pioniere und Jugendliche. Dabei sollte als besonderer Leistungsanreiz die Qualifizierung von den Bestenleistungen in den Sektionen über die Kreise und Bezirke zu zentralen Meisterschaften des Verbandes führen.

* Forderung für Turniere: Mehr Wochenendturniere für die Jugendlichen in den Städten und Kreisen durchführen.

Noch einige Bemerkungen möchte ich zur Sichtung und Auswahl auf Verbandsebene machen, einem Problem, das bisher noch nicht gut gelöst ist. Natürlich ist es sehr schwer, einen allumfassenden Überblick zu erhalten, den wir uns unbedingt verschaffen müssen, wenn wir in unserer verantwortungsvollen Arbeit mit dem Nachwuchs weiterkommen wollen. Eine Maßnahme dazu stellt die Benennung von Sichtungsurteilern dar, die von der Kommission für Nachwuchsentwicklung im Hinblick zur Auswahl für die Förderungsgruppen des Verbandes besonders beobachtet werden.

Als Voraussetzung zur Aufnahme in die Förderungsgruppen sollen die Jugendlichen an drei der nachstehend genannten Sichtungsturniere teilnehmen:

1. Jugend- und Nachwuchsturnier in Dresden (Stand bereits statt).
 2. Jugendturnier anlässlich des Deutschlandtreffens in Berlin.
 3. Nachwuchsturnier in Zeitz (Münchtern).
 4. Vorrunden zur Deutschen Jugend-Einzelmeisterschaft 1964 (18. bis 13. Juli).
 5. Nachwuchsturnier in Magdeburg (11. bis 21. August 1964).
 6. Norddeutsches Jugendturnier in Warnemünde (17. bis 20. August 1964).
- Mit dieser Festlegung soll erreicht werden, daß sich die besten Jugendlichen unseres Verbandes noch verstärkt am Turnierbetrieb über den Punktspielführer hinaus beteiligen.
- Sichtungsturnier für Pioniere:
1. Zentrales Kinderturnier in Berlin-Buch (2. bis 5. Juli 1964).
 2. Vorrunden zur Deutschen Jugend-Einzelmeisterschaft (18. bis 13. Juli 1964).
 3. Pionier-Pokalwettkämpfe in Ahlbeck (7. bis 20. Juli 1964).

Diese Bilder eines jeden und zahlenmäßig stark besetzten Vergleichskomplex unserer Kinder und Jugendlichen wollen wir sehen.



Eva Johannes und Trettin durch Los Turniersieger in Dresden

Alle Schlußrunden des Nachwuchsturniers fielen ins Wasser / Neuer Teilnehmerrekord

Nachdem im Jahre 1962 die beiden sympathischen Stammgäste Hella Vahley und Pfl. Fährmann, die 1949 bzw. 1950 vom „Vater des Turniers“ Werner Thümmrich gestifteten Wandpokale nach dreimaligem hintereinanderfolgendem Gewinn endgültig in ihren Besitz brachten, wurden nicht nur neue Pokale gestiftet, sondern auch die Teilnahmebedingungen geändert. Wenn bis dahin nur den Aktiven unter 25 Jahren die Möglichkeit eines Starts gegeben war, so konnte nach 14 Jahren die Dresdner Veranstaltung durch Schaffung einer zusätzlichen Teilnehmerklasse erweitert werden, so daß nunmehr gleichzeitig den Jugend-, Nachwuchs- und Leistungssport Rechnung getragen wird, da Mädchen und Jungen bis 18 Jahre, Damen und Herren zwischen 18 und 25 Jahren und die „alten Hasen“ über 25 Lenze jeweils getrennt in ihren Klassen das Racket kreuzen.

Damit für die letztgenannte Gruppe auch ein gewisses Leistungsmaß gewährleistet sein soll, setzte der Start in dieser A-Klasse die Zugehörigkeit zur DDR- oder Bezirksrangliste bzw. die individuelle Einstufung durch den Veranstalter voraus. Bei den Damen allerdings würde auch in diesem Jahr auf Grund der relativ geringen Teilnehmerzahl nur in einer Klasse gespielt.

Appropos Teilnehmerzahl - die Statistik registrierte zum „16.“ mit 30 Meldungen einen neuen Rekord, der auch trotz der „nur“ im tatsächlichen Aktiven bestehen bleibt. Besonders erfreulich, daß gegenüber dem Vorjahr die Zahl der jugendlichen Teilnehmer von 48 auf 74 anstieg. Ebenfalls eine „Rekordmeldung“ gab es für die Turnierleitung: Zum ersten Male in der Geschichte des Dresdner Tennisturniers wurden sämtliche ermittelten Titelträger durch Losentscheid „festgelegt“. Die übrigen Gastgeber konnten jedoch mit Freude feststellen, daß ihre viele Mühe und Arbeit durch großartigen Besuch, vor allem der zahlreichen Prominenten, Dank und Anerkennung gefunden hat. Doch alles Bemühen wäre umsonst, wenn nicht sämtliche Dresdner Sektionen uneigennützig und nur um der Sache willen einen finanziellen Beitrag leisteten und damit die Grundlage der Durchführung des Dresdner Tennisturniers schaffen würden. Dies soll an dieser Stelle einmal ganz besonders hervorgehoben und anerkannt werden, verbunden mit dem Dank aller Beteiligten!

Insgesamt 38 Damen - davon elf DDR-Ranglistenpielerinnen - stellten sich der Turnierleitung. Die deutsche Meisterin Eva Johannes kam nach leichten Erfolgen über Voland (Medizin Leipzig-Mitte) und Bernweitz (Wissenschaft Jena) mit einem 6:1, 6:1 über Brigitte Hoffmann (Humboldt-Uni Berlin) ins Semifinale, die zuvor die Ranglistenzehnte Schlonksi (Wissenschaft Jena) 1:6, 6:1, 6:3 stoppen konnte. Unter den „letzten Acht“ mußte Margret Krutzger (SC Chemie Halle) der Zweikämpferin Anne Lindner mit 6:1, 2:6, 6:3 den Weg in die Vorschlußrunde freispielen, die sich damit in den oberen Hälfte als Evas Kontrahentin vorstellte. Doch nicht spielerisches Können entschied, sondern Fortuna's Laune - und die war Eva hold. „Nachwuchstern“ Hella Magdeburg (TSC Berlin) kam ohne Sorgen ins Halbfinale, wo sie gegen die Pokalverteidigerin Hella Vahley (SC Chemie Halle) antrat und den einen, verterbedingten Langsatz mit 2:3 verlor. Bei der alles entscheidenden „Lotterie“ konnte sich Eva den Pokal für ein Jahr erobern.

Unter den 38 Bewerberinnen der Herren - A - waren nicht weniger als 16 DDR-Ranglistenpieler vertreten. Eine würdige Premierenbesetzung also, die den Dresdner Saisonauftakt gab. Der neue deutsche Meister Werner Rautenberg (TSC Berlin) nahm die erste „Hürde“ Wolf (Wissenschaft TU Dresden) mit 6:2, 6:4, behielt gegen den jüngsten Ranglistenpieler Meisel (Einheit Mitte Erfurt) mit 6:1, 6:3 die Oberhand und erreichte damit die „letzten Vier“, wo allerdings auch „Enflotation“ war, da ihm sein Klubkamerad Trettin durch ein 6:4, 6:2 die „Vorfahrt“ nahm. Auch Joachim Schäfer (3:7, 7:5, 2:6) und der Dresdner „Dickus“ Fritzsche (2:6, 1:6) mußten eingehen, daß sich der lange Ul auf der „Hauptstraße“ betand.

Als Finalkontrahent kam Ehemann Horst Stahlberg (Medizin Potsdam) durch einen 6:2, 6:8-Erfolg über Pokalverteidiger „Pfl.“ Fährmann in die Schlußrunde - und nicht weiter. Auch diese beiden - Trettin und Stahlberg - mußten ball- und schülergerig ihr Schicksal zwei kleinen Zeteln anvertrauen und das Glück reichte dem Müller-Melago-Schützing die Hand und somit den Pokal.

Wettauslöser sah es in der Doppelkonkurrenz aus. Mit Wulstien / Münter (Motor Hennigsdorf / Humboldt Uni Berlin), Deetz / Hahn (beide Wissenschaft DRK Leipzig) und Kohl / Biermann (beide Medizinische Akademie Dresden) standen nur drei Paarungen in der Vorschlußrunde fest, so daß eine Auslosung entfiel. Traditionsgemäß hatte die Klasse B im Herren-Einzel (bis 25 Jahre) die zahlenmäßig stärkste Besetzung und konnte trotz der 38 Bewerber ordnungsgemäß bis ins Semifinale durchgeführt werden. Überraschend klar und eindeutig zwang Bühm (Wissenschaft DRK Leipzig) mit 6:0, 6:2 den Titel- und Pokalverteidiger Kohl (Medizinische Akademie Dresden) zum Aussteigen. Mit Hahn und Deetz standen sich zwei DRK-Sportler in der Vorschlußrunde gegenüber, wobei Erhard Deetz durch ein 9:2 der

König ins Finale gelang. Traurig aber war der Unfall der Begegnung im Halbfinale zwischen Reuther (Post Dresden) und Ehrenlechner (Medizinische Akademie Dresden). Ein Glücksfall jedenfalls „schickte“ dem Postler in die Schlußrunde, schenkte jedoch dasitzter dem Leipziger Deetz ihre Gunst und damit auch den Pokal für ein güttes Jahr.

Herren-Einzel, Klasse A: 1. Runde: Rautenberg-Wolf 6:2, 6:4; Meisel-Braun 4:6, 6:4, 7:2; Fritzsche-W. Danloek 6:2, 6:6; Trettin-Schäfer 7:5, 5:7, 6:2; Fährmann-W. Danloek 6:2, 6:6; Brauer-Pöschke 2:6, 7:2, 6:4; Erleben-Pröcher 4:6, 6:8, 6:6; Stahlberg-Hose 6:2, 6:2; 2. Runde: Rautenberg-Meisel 6:0, 6:6; Trettin-Fritzsche 6:2, 6:1; Fährmann-Brauer 6:1, 6:6; Stahlberg-Erleben 2:6, 2:5; Vorschlußrunde: Trettin-Rautenberg 6:1, 6:2; Stahlberg-Fährmann 6:2, 6:0; Schlußrunde: Trettin-Stahlberg Losentscheid.

Herren-Doppel: 1. Runde: Waldhausen / Bruchholz-Ehrenlechner / Braun 7:5, 6:2; Trettin / Kruse-Hennig / Meisel 7:5, 6:2; Salecker / Brauer-Pröcher / Reuther 5:7, 6:4, 6:2; Fritzsche / W. Danloek-Pöschke / Kleinon 6:3, 6:1; Meisel Jun. / Vasovic-Werner / Berndt 6:6, 2:6, 6:4; Wolf / Erleben-Rose / Bühm 6:2, 6:2; 2. Runde: Fährmann / Rautenberg-Waldhausen / Bruchholz 6:2, 6:2; Salecker / Vasovic / Braun 6:2, 6:2; Stahlberg / Fritzsche / W. Danloek-Meisel / Vasovic 6:2, 6:2; Stahlberg / Schäfer-Wolf / Erleben 6:2, 6:1; Vorschlußrunde: Fährmann / Rautenberg-Salecker / Brauer 18:12, 6:0, 6:4; Stahlberg / Schäfer-Fritzsche / Danloek 9:1, 6:3; Schlußrunde: Stahlberg / Schäfer-Fährmann / Rautenberg Losentscheid.

Damen-Einzel: 1. Runde: Johannes-Voland 6:1, 6:0; Bernweitz-Saretz o. Sp. Schlonksi-Dabrun 6:0, 6:0; B. Hoffmann-Petzold 6:1, 6:1; Krutzger-Krotzer o. Sp. Hovewitz-Bähr o. Sp. Triller-Chr. Neblik 9:7, 6:0; Lindner-Chr. Felder 6:1, 6:1; Magdeburg-M. Neblik 6:0, 6:0; Pöschke-Lisch 6:2, 6:4; Kruse-Reimerdes 6:6, 6:2, 7:5; Basse-Gloss o. Sp. Zänger-Heilmann 6:0, 6:0; Herrmann-Händel 6:1; Fehritz-Reuther 6:2, 6:2; Vahley-Franke 6:0, 6:0; 2. Runde: Johannes-Bernweitz 6:1, 6:0; B. Hoffmann-Schlonksi 1:6, 6:1; 6:2; Krutzger-Holewick 6:4, 5:7, 6:2; Lindner-Triller 6:2, 6:0; Magdeburg-Pöschke 6:1, 6:0; Basse-Kruse 6:1, 6:1; Herrmann-Zanger 6:4, 6:1; Vahley-Fehritz 6:0, 6:0; 3. Runde: Johannes-Hoffmann 6:2, 6:1; Lindner-Krutzger 6:1, 2:4, 6:3; Magdeburg-Basse 6:2, 6:2; Vahley-Herrmann 6:0, 6:3; Vorschlußrunde: Johannes-Lindner / Losentscheid, Vahley-Magdeburg 9:3 (Kurzat); Schlußrunde: Johannes-Vahley Losentscheid.

(Fortsetzung nächste Seite)

TENNIS-SAITEN

AUS DARM?

Dann die bekannten Qualitäten Goldstück und Alligator

HERSTELLER: **vee**

MARKNEUKIRCHEN

Verlangen Sie auch bei Ihrem Fachhändler unsere bewährten Marken-Saiten

In Schkeuditz wurde der Spieß umgedreht

Leipzigs frischgebackene Hallenmeister konnten ihren Erfolg nicht wiederholen / Herren-Finale: Dobmaier-Dr. Bergmann 6:3, 6:1

Zu den ersten Aktiven, die in der neuerbauten Schkeuditzer Sporthalle in Aktion traten, gehörten auch die Tennisspieler, die mit der gesamten Spitze des Bezirks Leipzig erschienen waren und damit gleich für einen Höhepunkt, für eine echte Bezirks-Meisterschaftsrevanche sorgten. Keiner von ihnen dürfte sein Kommen bereut haben, denn ohne in Superlative zu verfallen, kann man feststellen, daß hier in Schkeuditz auch für unseren Sport eine wahrhaft ideale Sportstätte entstanden ist. So war es eigentlich nicht verwunderlich, daß sich alle Spieler nur lobend geäußert haben.

Die Kämpfe selbst brachten eine ganze Reihe wirklich faustdicker Überraschungen. So scheiterten der neue Hallenbezirksmeister Wolfgang Brauß (Aufbau Südwest) und der 17jährige Wolfgang Backhaus (Wissenschaft DHK), Bezirks-Vizemeister und Sieger des ersten Hallenturniers 1963/64, gleich in ihren ersten Treffen. Brauß fand zunächst gegen Vorjahrsmeister Bernd Dobmaier (Einheit Zentrum) überhaupt nicht zu seinem Spiel. Dobmaier zog auf 5:0 davon, ehe sich Brauß etwas besser fand und noch bis auf 3:5 herankam, um den ersten Satz mit 3:6 zu verlieren. Im zweiten lief es bei Brauß dann schon besser. Mit seinem technisch ausgefeilten Spiel ließ er jetzt Dobmaier nicht mehr richtig zum Zuge kommen und gewann diesen Satz mit 6:3. Im dritten fiel die Entscheidung klarer und schneller als erwartet. Während Dobmaier konditionell noch immer auf der Höhe war, baute Brauß, der gerade von einer Grippe genesen war, merklich ab.

Völlig außer Rand und Band war Wolfgang Backhaus. Freilich sollte man einem so jungen Spieler wie Backhaus einen Ausrutscher nicht allzu übel ankreiden, da bei ihm noch die Ausgeglichenheit fehlt. So mußte er gegen seinen früheren Gemeinschaftskameraden Dr. Gunter Bergmann (Medizin Mitte) mit 2:6, 2:6 eine eindeutige Niederlage hinnehmen. Allerdings zeigte sich Dr. Bergmann in einer wirklich ausgezeichneten Form, die er auch in der Vorschlußrunde deutlich unter Beweis stellen konnte, als er den deutschen Jugendmeister von 1962, Karl-Heinz Rast (Lok Delitzsch) mit 6:4, 6:4 bezwang und damit für eine weitere große Überraschung sorgte.

Das zweite Vorschlußrundenspiel zwischen Bernd Dobmaier und Hubert Czieschinger, dem Spitzenspieler von LVB Leipzig, wurde zum absoluten Höhepunkt des gesamten Turniers. Czieschinger, der an der Hallenbezirksmeisterschaft nicht teilnehmen konnte und der vorher Rainer Becker (Aufbau Südwest) mit 6:3, 6:1 aus dem Rennen geworfen hatte, wußte sehr zu gefallen. Er besaß von allen Teilnehmern das härteste Aufschlag- und Flugballspiel, was vor allem in der Halle von großer Bedeutung ist. Gerade einmal, und das ausgerechnet im entscheidenden Moment, sollte ihm aber diese beste Waffe im Stich lassen. Mit 6:5 - es wurden Kurzsätze ge-

spielt - hatte er den ersten Satz gewonnen und stand bei 5:5 und eigenem Aufschlag praktisch bereits dicht vor dem Sieg. Hier hatte er aber offensichtlich auch seine Nerven nicht in festen Händen und lag in diesem wichtigen Spiel schnell mit 0:40 zurück, erkämpfte sich jedoch den Einstand, um den Satz doch noch mit 5:6 zu verlieren. Aus vorbei, denn dieses Spiel hatte bis zu diesem Moment von Czieschinger die letzten Kraftreserven gefordert, so daß er im letzten Satz keinen ernsthaften Widerstand mehr entgegenzusetzen vermochte. So war der Sieg von Dobmaier nur noch eine Frage der Zeit, den er mit 5:6, 6:5, 6:3 zum Schluß recht sicher errang.

Im Endspiel, das die Klasse dieses Kampfes nicht mehr erreichen konnte, war Dr. Bergmann nach den vorangegangenen schweren Spielen vor allem konditionell nicht mehr in der Lage, ein ernsthaftes Paroli zu bieten. Nur im ersten Satz blühte er sich gegen die sich bereits abzeichnende Niederlage auf. Nachdem Dobmaier nach einer schnellen 4:0-Führung diesen Satz mit 6:3 für sich entschieden hatte, ging es im zweiten recht schnell - 6:1.

Für die zwei teilnehmenden Spieler des Gastgebers Motor Schkeuditz, dem man für die Organisation und gesamte Durchführung nur höchstes Lob zollen kann (an der Spitze Sektionsleiter und Turnierleiter Stahl), ging es vor allem darum, zu lernen. Zweifellos kann man ihnen, die das erste Mal mit der Spitzenklasse des Bezirks Leipzig zusammentrafen, bescheinigen, daß sie sich dabei höchst achtbar aus der Affäre gezogen haben. So machte Franke seinem Gegner Rolf Becker besonders im zweiten Satz das Stegen sehr schwer, denn er führte bereits mit 5:3, ehe er sich mit 3:6, 5:6 geschlagen begeben konnte. Auch May, dem das Los mit Czieschinger gleich in der ersten Runde einen harten Brocken bescherte, setzte sich viel stärker zur Wehr, als es die 1:6-, 1:6-Niederlage widerspiegelt.

Auch im Herren-Doppel nahmen die Unterlegenen bei der Bezirksmeisterschaft erfolgreich Revanche. Brauß/Rolf Becker, die zuvor Franke/May mit 6:1, 6:3 bezwungen hatten, trafen im Finale auf Dr. Bergmann/Backhaus, die Czieschinger/Rainer Becker mit 6:4, 6:4 den Weg ins Endspiel verlegt hatten. Brauß/R. Becker stiegen mit 6:4, 6:1.

Rolf Becker

(Fortsetzung von Seite 3)

Herren-Einzel, B-Klassen (bis 20 Jahre): 1. Runde: Back-Faber 5:3, 6:4, 6:2; Deuts-Caerostsky o. Sp., Wulsten-Neumann 6:4, 6:3; Müller-Krumholz 4:6, 6:1; Taterczyński-Lavetz 6:0, 6:4; Bühm-Schulze 6:0, 6:1; Hahn-Ostmann 6:1, 7:5; Senger-Kleinow 6:1, 6:2; Ehrenlechner-Gorka 6:1, 6:2; Mohl-Linke 6:2, 7:6, 6:1; Hönische-Krebs 6:2, 6:3; Rast-Herrmann 6:2, 6:3; W. Reuther-B. Reuther 6:2, 6:0; Biermann-Hoffmann 6:1, 7:5, 6:4; Heinz-Köhler 6:4, 6:0; Uhlmann-Schulmann 7:3, 6:2; 2. Runde: Deutz-Bach 6:1, 6:4; Münter-Wulsten 6:1, 6:2; Taterczyński-Bühm 6:0, 6:2; Hahn-Senger 6:4, 4:6, 6:4; Ehrenlechner-Moh 7:3, 7:2; 6:0; Rast-Hönische 7:6, 6:3, 6:0; W. Reuther-Biermann 6:4, 6:2; Reinz-Uhlmann 6:2, 6:1; 4. Runde: Deutz-Münter 6:4, 6:2; Hahn-Taterczyński 7:3, 6:0, 6:6; Ehrenlechner-Bach 6:4, 6:0; Reuther-Heinz 6:2, 6:2; Vorschlußrunde: Deutz-Hahn 6:2; Reuther-Ehrenlechner-Losentscheid; Schlußrunde: Deutz-Reuther-Losentscheid.

Herren-Doppel, B-Klasse: 1. Runde: Senger/Moh-Bänder/Königsmund 6:4, 6:2; Taterczyński/Sack-Wilde/Loderer 6:1, 6:2; Köhler/Heidrich-Hönische/Krebs 6:1, 6:2, 6:2; Köhl/Biermann-Faber/Heinz 6:1, 6:3; Deutz/Hahn-Polke/Borsch 7:3, 6:1; Linke/Wichter-Krumholz/Gorka 6:1, 6:3; Lavetz/Schulze-Bismark/Neumann 6:2, 6:2; Wulsten/Münter-Bähr/Caerostsky 6:1, 6:1; 2. Runde: Köhl/Biermann-Köhler/Heidrich 6:2, 6:2; Deutz/Hahn-Linke/Richter 6:2, 6:4; Wulsten/Münter-Lavetz/Schulze 6:2, 6:2; Restliche Spiele lösten dem Wetter zum Opfer.

Männl. Jugend (bis 18 Jahre): 1. Runde: Starost-Mager 6:2, 6:0; M. Schulze-Herrmann o. Sp., Schöne-Richter 6:1, 6:2; Leutemann-Hühle 6:5, 6:4; Sünderhauf-Bornstein 6:1, 6:1; Weise-Schmidt 6:0, 6:0; Heine-Nisbergall 6:2, 6:0; Förderer-Roscher 6:0, 6:3; Vedder-Bühme 6:6, 6:1; Radloff-Rudolph 6:0, 6:0, 6:0; Darnel-Hesch 6:2, 6:4; Federhoff-Böder 6:1, 6:2; Göpfer-Beck 7:3, 6:0; Menke-K. Schulze 6:1, 6:0; Hausstein-Schneider 6:4, 7:3; Darge-Dammbeck 6:4, 6:3; 2. Runde: Starost-M. Schulze o. Sp., Schöne-Leutemann 6:2, 6:4; Sünderhauf-Weise 7:3, 6:2; Förderer-Heine 7:3, 6:4; Vedder-Radloff 6:0, 6:4; Federhoff-Darnel 6:6, 6:2, 6:4; Menke-Göpfer 6:0, 6:1; Darge-Hausstein 7:3, 6:2; 4. Runde: Starost-Schöne 7:0, 6:1, 6:3; Sünderhauf-Förderer 6:4, 6:6, 6:3; Vedder-Federhoff 6:4, 6:1, 6:0; Darge-Menke 6:4, 6:6, 7:3; Vorschlußrunde: Starost-Sünderhauf 6:6, 6:2, 7:3; Darge-Vedder 6:2, 6:2; Schlußrunde: Darge-Starost-Losentscheid.

Männl. Jugend, Doppel: 1. Runde: Darge/Vedder-Beck/Rudolph 6:1, 6:0; Radloff/Darnel-Pöschel/Henn 7:3, 5:6, 6:2; Bornstein/Schöne-Dammbeck/Schneider 6:1, 5:7, 10:8; Leutemann/Ferits-Heine/K. Schulze 6:0, 6:1; Starost/Hühle-Hah/Schmidt 6:1, 6:3, 6:4; Federhoff/Hrach-Hoyer-Lemann 6:0, 6:2; Manke/Sünderhauf-Nisbergall/Schwartz 6:0, 6:3; Förderer/Weise-M. Schulze/Somn 7:3, 6:0; 2. Runde: Radloff/Darnel-Darge/Vedder 6:4, 5:7, 6:4; Leutemann/Ferits-Bornstein/Schöne 7:3, 6:4; Förderer/Weise-Menke/Sünderhauf 6:2, 6:3; Restliche Spiele ausgefallen.

Mädchen: 1. Runde: Borkert-Kluge 6:0, 6:8; Wolf-Moschke 7:8, 10:8, 6:3; Hennig-Warke 6:1, 6:4; Preibisch-Baade 6:1, 6:2; Palma-Schöber 6:2, 6:2; Koch-Klunt o. Sp., Gohsens-Leinert 6:4, 6:2; Stober-Kernert 6:4, 6:3; 2. Runde: Borkert-Wolf 6:0, 6:1; Preibisch-Hennig 6:3, 6:1; Koch-Palma 6:1, 6:1; Stober-Gohsens 6:2, 6:3; Vorschlußrunde: Borkert-Preibisch 6:3, 7:3; Stober-Koch 6:0, 6:2; Schlußrunde: Borkert-Stober-Losentscheid.

Mädchen-Doppel: Vorschlußrunde: Stober/Borkert-Baade/Schöber 6:4, 6:1; Gohsens/Preibisch-Koch/Messel 2:6, 7:8, 6:1; Schlußrunde: Gohsens/Preibisch-Stober/Borkert-Losentscheid.

Ilmenau feierte Frau Tischler

Die Ilmenauer Festhalle war erneut Schauplatz interessanter und spannender Spiele auf dem schnellen Parkett, auf dem die Bevölkerung dieser fleißigen Stadt auch das Tanzbein schwingt. In dieser Festhalle schwang also wiederum das saitenbespannte Racket das Zepter, wobei es diesmal um die Titel der Hallen-Bezirksmeisterschaften von Suhl ging. Dabei stand eine Spielerin im besonderen Mittelpunkt dieser Kämpfe - Frau Tischler von der einheimischen BSG Empor Ilmenau. Ihr war es gelungen, die langjährige und sehr routinierte Titelverteidigerin Frau Dr. Fischer-Lauterbach aus Bad Liebenstein im Semifinale mit einem schwer erkämpften 3:6, 6:3, 6:4 (Kurzsätze) den Weg in die Schlußrunde zu verlegen.

Das Endspiel, eine reine Ilmenauer Angelegenheit, wurde von Frau Tischler eindeutig beherrscht. In diesem Match hatte Frau Schmidt, obwohl sehr konzentriert kämpfend, gegen ihre engere Landsmännin und Gemeinschaftskameradin nur im ersten Satz eine Chance. Die sich bietende große Gelegenheit, den Hallentitel von Suhl in den Besitz zu bringen, ließ sich Frau Tischler nicht aus der Hand nehmen und gewann zum Schluß auch sehr klar mit 6:3, 6:0.

In den übrigen beiden Wettbewerben gab es keine neuen Meister. Das Einzelfinale holte sich Ehrhardt (Empor Ilmenau) gegen seinen Doppelpartner Hinneburg in sicheren zwei Sätzen mit 6:1, 6:4. Der alte, neue Meister war mit einem klaren 6:3, 6:2 gegen den Sühler Schlegelmilch ins Finale eingezogen, während Hinneburg gegen Schmidt drei Sätze benötigte, um mit 6:3, 2:6, 6:2 das Endspiel zu erreichen. Seinen zweiten Erfolg errang Ehrhardt im Doppel mit Hinneburg gegen die Kombination Schlegelmilch/Brückner (Suhl - Ilmenau) 6:1, 8:6.

Saison-Premiere in Königssee

Die kleine Tennissektion Motor Königssee feierte ihre Saisonöffnung mit Gästen. Erstmals wurde ein Jugendvergleich zwischen Ilmenau und Königssee durchgeführt, und an den beiden folgenden Tagen waren Frau Eckbrecht (DDR-Verbandsliga) sowie die Herren Ehrhardt, Hinneburg, Brückner und Müller (Ilmenau) der Einladung gefolgt, die ihren Anteil an der auf einem guten Niveau stehenden Veranstaltung beigetragen haben. Auch ein Spiel unter Flutlicht wurde durchgeführt, deren technische Qualität von den Teilnehmern gelobt wurde. Den Gästen, die nach ihrer Zusicherung nicht das letzte Mal in Königssee waren, sei hiermit für ihren Besuch und ihre Tenniskämpfe sowie ihre freundschaftlichen Anleitungen recht herzlich gedankt.

Lange

Regen war eine schlechte Anerkennung

Trettin Überraschungssieger des internationalen Erfurter Turniers

Das XL. Allgemeine Tennisturnier der BSG Einheit Erfurt-Mitte hatte auch in diesem Jahr mit seiner internationalen Besetzung - den CSSR-Spielern Gebroder Slizek und Vurm - wieder unter der Ungunst der Witterung eine denkbar schlechte Anerkennung für all die umsichtigen Bemühungen der verantwortlichen Funktionäre erhalten. Der wohl wenig kenneisendliche Petrus hatte am Freitag und Sonnabend seine Wasserschleusen derart weit geöffnet, daß an diesen Tagen kaum Spiele abgewickelt werden konnten. Turnierleitung und Teilnehmer versuchten mit Hilfe einer Pumpe die großen Wasserlachen auf den Centre Courts zu bekämpfen.

Um die mit soviel Liebe vorbereitete Turnierveranstaltung noch unter Dach und Fach zu bringen, entschied sich die Turnierleitung die Spiele am Sonntag bei dann herrlichem Sonnenschein bis zur Vorschlußrunde mit einem verlängerten Satz durchzuspielen, was für einige Spieler ein kleines Handicap war. Ab Semifinale wurde mit zwei Gewinnsätzen gespielt. Trotz dieser einschneidenden Maßnahmen wurde bedauert, daß die Beteiligung unserer Ranglistenspieler in jedem Jahr von Mai zu Mai zurückgeht, was vielleicht mit dem doch zu frühen Termin zusammenhängt.

Mit einer Überraschung endete das Herren-Einzel: Ulrich Trellin (TSC Berlin) bewang in der Schlußrunde seinen Mannschaftskameraden Peter Fährmann knapp aber verdient mit 6:4, 7:5, der acht Matchbälle abwehrte. Bereits in der Vorschlußrunde hatte der junge Berliner Trettin seine ansprechende Form unter Beweis gestellt, als er Rautenberg nach dem ersten beiden harten Sätzen mit 5:6, 6:5, 6:1 den Weg ins Finale verlegte. Auf der anderen Seite kam Fährmann mit 6:2, 6:3 gegen Zdenek Slizek überraschend



Einen schönen Erfolg an der Seite von Helga Magdeburg errang Regine Zeuch (Einheit Mühlhausen), Bezirksmeisterin von 1962

glatt ins Endspiel. Die übrigen CSSR-Gäste schieden vorher aus: Josef Slizek mit 6:9 knapp gegen Fährmann und Karel Vurm mit 2:9 gegen Trettin. Von den Erfurter Spielern hielt sich Weinst (Medizin) gegen Rautenberg sehr achtbar und verlor ehrenvoll mit 5:9. Recht gut schlug sich noch Doenitz gegen den CSSR-Gast Zdenek Slizek mit 4:6, 2:6 sowie Kruse, der Karel Vurm (CSSR) nur mit 6:9 unterlag. Brauer scheiterte an Zdenek Slizek mit 3:9, nachdem er vorher den Einheimischen Bamberg mit 9:2 ausgeschaltet hatte. Dagegen kam unser deutscher Jugendmeister Meisel mit einem Satz zum „Warm“ machen überhaupt nicht zurecht und mußte sich von Rautenberg mit 9:2 sogar sehr eindeutig geschlagen begeben.

Sehr schwach war die Beteiligung bei den Damen. Darüber konnte auch die Teilnahme unserer beiden Ranglistenspielerinnen Hella Vahley und Helga Magdeburg nicht hinwegtäuschen, während die Rekordmeisterin Eva Johannes vorzeitig abreiste. Wir glauben kaum, daß nur das schlechte Wetter der Anlaß der plötzlichen Abreise war.

Durch das frühzeitige „Auscheiden“ unserer Ranglistenersten lag die Entscheidung nur zwischen der neuen deutschen Hallenmeisterin Hella Vahley (SC Chemie Halle) und Helga Magdeburg (TSC Berlin), Hella, die noch nicht ihre beste Form erreicht hat, unterlag im Finale der sicher operierenden Berlinerin mit 4:6, 3:4.

Im Herren-Doppel galten Fährmann/Rautenberg als Favoriten. Daß sie aber das CSSR-Paar Zdenek Slizek/Vurm mit 6:2, 6:1 so glatt schlugen, damit hatte keiner gerechnet. Die Gäste hatten allerdings auch etwas Glück bei ihrem Handhabein: 9:2-Sieg gegen die Kombination Trettin/Meisel jun. im Semifinale, mit dem sie ins Finale einzogen.

Im zweiten Turniersieg errang Helga Magdeburg zusammen mit Regina Zeuch (Mühlhausen) im Damen-Doppel, das sie gegen Hella Vahley/Regine Meisel gewannen. Hella mußte hier auf ihre Partnerin Eva Johannes verzichten, für die Regina Meisel (Erfurt), Schwester des deutschen Jugendmeisters, einsprang. Immerhin hielten sich Vahley/Meisel gut und gaben sich erst nach drei Sätzen mit 4:6, 7:5, 2:6 geschlagen.

Herren-Einzel: 1. Runde: Weinst-Dr. Bergmann 6:2, 6:4; Trettin-Schneider 9:2; Heilmann-Irmacher 9:1; Vurm gegen Klein 6:1, 6:1; Fährmann-Riedler 6:1, 6:1; Held-Reichenbach 3:3 gg. Göri gegen Johannes 9:3; Josef Slizek-Meisel sen. 6:1, 6:1; Bamberg-Hottenroth 6:1, 6:2; Neumann-Heil 9:7; Zdenek Slizek gegen Doenitz 6:4, 6:2; 2. Runde: Rautenberg-Weinst 9:3; Meisel jun.-Pommer 9:1; Trettin-Heilmann 6:0; Vurm-Kruse 9:0; Fährmann-Held 9:0; Josef Slizek gegen Göri 9:3; Brauer-Bamberg 9:2; Zdenek Slizek-Neumann 9:5; 3. Runde: Rautenberg-Meisel jun. 6:2; Trettin-Vurm 9:2; Fährmann-Josef Slizek 9:4; Zdenek Slizek-Brauer 9:3; Vorschlußrunde: Trettin-Rautenberg 5:4, 6:5, 6:1; Fährmann-Zdenek Slizek 6:2, 6:2; Schlußrunde: Trettin-Fährmann 6:0, 7:5.

Damen-Einzel: Magdeburg-Bernwitz 9:2; Zeuch-Kruse 6:2; Triller-Ranke o. Sp., Vahley-Lesch 6:2; Vorschlußrunde: Magdeburg-Zeuch 6:2, 6:3; Vahley-Triller 6:0, 6:0; Schlußrunde: Magdeburg-Vahley 6:4, 6:3.

Herren-Doppel: 1. Runde: Heilmann/Weinst-Kruse/Neumann 6:5; Josef Slizek/Meisel sen.-Barth-Hottelroth 6:0; Brauer/John-Klein Johannes o. Sp., Trettin/Meisel jun.-Dr. Bergmann/Pommer 6:1; Held/Schneider-Göri/Doenitz 6:3; Bamberg/Reil-Irmacher/Riedler o. Sp.; 2. Runde: Fährmann/Rautenberg-Heilmann/Weinst 6:0; Brauer/John-Josef Slizek/Meisel sen. 6:2; Trettin/Meisel jun.-Held/Schneider 6:1; Zdenek/Vurm-Bamberg/Reil 6:4; Vorschlußrunde: Fährmann/Rautenberg-Brauer/John 6:3; Zdenek Slizek/Vurm-Trettin/Meisel jun. 9:8; Schlußrunde: Fährmann/Rautenberg-Zdenek Slizek/Vurm 6:2, 6:2.

Damen-Doppel: Vorschlußrunde: Magdeburg-Zeuch-Bernwitz/Lesch 6:2, 6:1; Vahley/Meisel-Kruse/Triller 6:4, 4:3, 6:1; Schlußrunde: Magdeburg/Zeuch-Vahley/Meisel 6:4, 5:7, 6:2.

Das A und O der künftigen Entwicklung

Wismars gutes Beispiel: Was aus einer Handvoll Kinder wurde

Mit sehr großem Interesse habe ich in unserem fachlich und auch informativ ausgearbeiteten „Tennis“ im Heft Nr. 6/63 gelesen, wie man in Hohen-Neuendorf vorangegangen ist, um eine Kinder-Tennisgruppe ins Leben zu rufen. Hier in Wismar bin ich einen ähnlichen Weg gegangen, und zwar bin ich seit etwa zehn Jahren bemüht, Nachwuchs heranzuziehen. So einfach, wie man das oft sieht und auch liest, ist es gar nicht. Jeder von uns weiß dies. Aber wie heißt es doch: Schwierigkeiten sind dazu da, um gemeistert zu werden!

Meine Tennisschüler kamen aus den verschiedensten Schulen des gesamten Stadtgebietes, leider immer erst im Alter von 14 bis 15 Jahren. Jedoch konnte ich als bescheidenen Erfolg meiner bisherigen Arbeit verbuchen, daß wir aus unserer Sektion ein bis zwei Spieler in der Bezirks-Jugend-Auswahlmannschaft stellten und daß sich einige bis zur Teilnahme an den deutschen Jugendmeisterschaften durchgespielt haben. Darauf darf man in einer „kleinen“ Sektion wirklich stolz sein. Aber damit war die Leistungsgrenze auch ziemlich erreicht, ganz einfach deshalb, weil die Jugendlichen zu spät mit dem Tennistraining begonnen hatten, um noch in der Jugendklasse zur Spitze vorzustoßen.

Um nun die Leistung der Kinder und Jugendlichen zu steigern, habe ich seit Herbst 1962 folgende Gedanken in die Tat umgesetzt: Mit Unterstützung unserer TSG Wismar wurde an der Polytechnischen Oberschule eine Tennisgruppe gegründet, und bald hatte ich 24 zehnjährige Schülerinnen und Schüler beisammen. Die Schule unterstützte meine Arbeit, indem sie einmal in der Woche für zwei Stunden ihre Turnhalle zur Verfügung stellte, während meine TSG Tennisschläger, Bälle und einen Übungsleiter unentgeltlich bereit hielt. Mit Beginn der Sommersaison 1963 wurde dann die Turnhalle mit den Tennisplätzen getauscht, auf denen an einem Nachmittag der Woche das Training durchgeführt wurde. Natürlich durften die Kinder auch an anderen Tagen miteinander üben und spielen, wenn die Plätze frei waren. Höhepunkt war während der Sommerferien der vierzehntägige Lehrgang mit einem Abschlussturnier, von dem die jungen Teilnehmer noch heute begeistert sind.

Stolz auf eigenen Schläger

Inzwischen hat sich in meiner Gruppe allerhand verändert. Die ganze Gruppe ist Mitglied der TSG

geworden, die jetzt 38 Jugendspieler stark ist und durch Anmeldungen neuer tennisbegeisterter Schüler ständig wächst. Wie eng diese Kinder und Jugendlichen sich schon mit unserem schönen Sport verbunden fühlen, beweist allein die Tatsache, daß von der Mehrzahl die Tennis-schläger unserer TSG nicht mehr in Anspruch genommen werden. Das Geheimnis? Die Eltern haben den Wunsch ihrer Kinder nach einem eigenen Schläger erfüllt.

Wichtig scheint mir noch zu sein, daß die Schüler möglichst aus der gleichen Klasse kommen. Das hat den großen Vorteil, daß sie den gleichen Stundenplan haben und man deshalb die Trainingszeiten mit dem Unterricht bzw. mit dem außerschulischen Sport (Tennis) gut abstimmen kann. Auch ist von Anfang an eine bessere kameradschaftliche Bindung innerhalb der Gruppe vorhanden. Wenn in diesen Klassen noch ein tennisspielender Lehrer unterrichtet, wie es bei uns der Fall ist, dann muß dieser Weg früher oder später zum Erfolg führen.

Zum ganzen Nachwuchsproblem in unserem Sport möchte ich meinen, daß sich trotz der starken schulischen Belastung unserer Kinder und Jugendlichen noch vieles für unseren Tennissport erreichen läßt, wenn sich neben der positiven Tendenz eines fördernden Ausgleichs auch im Interesse der schulischen Leistung noch geeignete Übungsleiter für diese schöne Aufgabe finden und gewinnen lassen. Versuchen Sie bitte, liebe Tennisfreunde, denn es ist eine der dankbarsten Aufgaben auch in unserem weissen Sport, sich mit den Kindern und Jugendlichen zu beschäftigen und sie für den Tennissport zu begeistern. Sich darum zu bemühen und sich dafür einzusetzen ist dringender denn je, weil gerade diese Arbeit mit der Jugend die künftige Entwicklung des Tennis in unserer Republik in einem sehr entscheidenden Maße beeinflusst.

Blievernicht



Tennis-„Professor“ Harry Hopman, Entdecker zahlreicher australischer Weltklassenspieler

Australien ist für den Tennissport prädestiniert wie kaum ein zweites Land der Welt. Der Fußball-Bazillus hat von dem fünften, grünen Erdteil noch nicht Besitz ergriffen, und die klimatischen Bedingungen sind dort tatsächlich wie eigens für den Tennissport geschaffen. Die Saison mit dem kleinen weissen Filzball dauert fast zwölf Monate im Jahr, und an zeitigen Abenden verwandeln Tiefstrahleranlagen die zahlreichen Centre-Courts in Stadt und Land in lichtüberflutete Oasen der Erholung und des Leistungssports.

Was wunder, wenn in Australien die Tennistalente schneller nachwach-

Tenniskrach im Land der Känguruhs

sen, als die Tennis-Zirkusse der Profi-Unternehmer die „fertigen“ Asse aufkaufen können. Diese Tennisgroßmacht Australien spielt nun schon seit Jahrzehnten im Weltmaßstab die „erste Geige“, selten nur, nach Abwanderung der Besten vorübergehend geschwächt, durch die USA gefährdet. Jetzt aber ist Australiens Tennissport drauf und dran – mit internationalen Augen gesehen – Selbstmord zu begehen!

Seit Monaten schon gärt es, nun ist der große Krach da! Es begann mit einem Beschluß, den der Präsi-

dent des australischen Tennisverbandes, Norman Strange, durchsetzte und demzufolge es allen Spielern seines Verbandes verboten war, vor dem 31. März 1964 im Ausland an Turnieren teilzunehmen. Sinn und Zweck dieses Beschlusses war die an sich löbliche Idee, die Stars solange im Lande zu behalten, sie dadurch zu zwingen, zu den regionalen Turnieren zu melden und so die Resonanz bei der eigenen Jugend zu steigern.

Aber nun ist Mr. Strange (zu deutsch: merkwürdig, seltsam!) „sauer“. Nicht nur, daß ihn die Öffentlichkeit jetzt grinsend Mr. „very“ Strange (sehr seltsam!) nennt, weil sie seinen Schritt durchaus nicht billigt, nein, auch die Spieler der „ersten Garnitur“ scherten sich den Teufel um jenen Strange-Beschluß: Roy Emerson und Ken Flitscher buchten ungeniert ihre Flugkarten an die Karibische See, Martin Mulligan reiste gen Kairo, Fred Stolle und Bob Hewitt liebäugelten mit Europa. Nun blieb Mr. Strange nichts weiter übrig, als diese fünf „Rebellen“ für die offizielle Davis-Cup-Mannschaft zu sperren, wollte er wenigstens etwas „das Gesicht behalten“. Da aber zur gleichen Zeit die Gebrüder John und Neal Fraser ihre Rackets an den berühmten Nagel hängten, blieben den selbstherrlichen australischen Tennisspielern plötzlich aus ihrer ganzen Rangliste nur noch die Youngster Newcombe, Roche und Davidson für die großen internationalen Aufgaben übrig!

Und noch ein Stützpfiler, auf den Mr. (very) Strange ganz fest gebaut hatte, als er diesen umstrittenen Beschluß durchsetzte, wankt jetzt plötzlich: Die australischen Jugendspieler, die oft schon eine Spielstärke aufweisen, wie nur wenige europäische „Asse“, deren Zahl in die Zehntausende geht und die eigentlich mit Begeisterung von der angestrebten zwangsweisen Teilnahme der Emerson und Co. an ihren Turnieren hätten Kenntnis nehmen müssen. Sie stellten sich jetzt unlogischerweise spontan hinter die „Rebellen“.

Nun verteidigt sich der Präsident mit vielen Worten: Er greift die Veranstalter in aller Welt an, die angeblich seine „besten Pferde“ durch hohe Spesen zu ihren Turnieren und damit aus dem Lande locken. „Leider haben wir noch keine hieb- und stichfesten Unterlagen darüber in der

Hand“, klagte er, „sonst hätten wir sie schon längst dem Internationalen Verband übergeben und darauf bestanden, daß die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden!“

Die Rechtfertigung zu diesen Behauptungen zog der australische Tennis-Präsident mit den starken Worten: „Die 13 Mitglieder im Vorstand der LTTA zählen im Schnitt 60 Jahre! Wir sind erfahrene Männer und haben im öffentlichen Leben hohe Positionen inne. Wir werden das Tennis wieder zur Ehrlichkeit zurückführen...“

Breite Kreise im australischen Tennis aber kritisieren öffentlich die diktatorischen Manieren der Tennis-offiziellen und die eigensinnigen Entscheidungen des Mr. Strange, der schaffte, was kein Gegner auf dem Centre-Court je erreichte: Australiens Davis-Cup-Chancen sind heute fast völlig zunichte gemacht! Die Wortführer der Jugend fordern eine rigorose Verjüngung der Spitzenpositionen im Tennisverband, weil die „zu Diktatoren gewordenen alten Herren“ dem Tennissport nur schaden, weil sie mit der raschen Entwicklung im Sport einfach nicht mehr Schritt halten können.

Das sind harte Worte, die immer eine entsprechende Reaktion auslösen: Der einzige, der in diesem erbitterten Streit die Nerven im Zaume zu halten scheint, ist Harry Hopman, seit über zehn Jahren der Chefspsychologe und taktische Berater der australischen Davis-Cup-Mannschaft. Ihm verdanken die „Känguruhs“ in erster Linie die großen Erfolge der letzten Jahre. Er glättete ein wenig die hochgehenden Wogen, als er den Vorschlag machte, erst einmal beide streitenden Parteien zu Verhandlungen zusammenzubringen. Die Aktiven zumindest unterstützen seinen Vorschlag. Mr. Strange aber zögert noch. Er ignoriert auch die Äußerung Hopmans: „Die Sperre der guten Spieler wirft uns auf einen Tiefstand zurück, wie wir ihn seit mindestens dreißig Jahren nicht mehr erlebt haben!“

Aber das Zögern des Norman Strange hat vermutlich noch einen anderen Grund: Immer lauter werden nämlich auch die Stimmen, die den Namen des mutmaßlichen Nachfolgers des bisherigen Präsidenten Strange nennen: Harry Hopman, der „Vater der australischen Tennissiege“ im Davis-Cup ...

Anna Dmitrijewa mit vielseitiger Begabung

Der sowjetische Nationalmannschaftstrainer Sergej Andryeje w bemüht sich inzwischen, ihre Spieltechnik noch zu verfeinern, sie so auf eine Stufe mit den besten Spielerinnen der Welt zu bringen. Anna Dmitrijewa kennt ihre Schwächen sehr genau: Die Schläge sind nicht immer hart genug und der Aufschlag – eine starke Waffe der internationalen Spitze – kommt noch nicht stark und sicher genug! Anna Dmitrijewa ist in Moskau Studentin an der weitbekanntesten Sportuniversität. Ihre Mutter war Schauspielerin, ihr Vater ein bekannter Bühnenbildner aus „Großen Theatern“. Nach seinem Tode heiratete die Mutter den Komponisten Mutschtanow. Es ist daher kaum als Zufall anzusehen, daß Anna Dmitrijewa heute – neben dem Tennissport – mit verschiedenen Hobbys „ringt“. Sie interessiert sich gleichermaßen für die bildende Kunst, für Musik und Theater.

Jetzt, in diesen Monaten muß sich Anna Dmitrijewa abermals entscheiden: Wird sie als Thema ihrer Diplomarbeit die Literaturwissenschaft oder die Sprachkunde wählen? Noch hat sie sich nicht entschieden!

Auf einem Bankett fragte man sie einmal nach ihren persönlichen Neigungen. Anna holte tief Atem, und dann kam der Dolmetscher kaum mit dem Übersetzen nach: „Französische Sprachen und romanische Philologie. Meine Lieblingsdichtsteller sind Flaubert und Roman Rolland. Momentan aber lese ich bevorzugt Camus, Proust und Satre im Original! Ich will versuchen, in das Wesen der Diskussion über den modernen Roman, die gerade jetzt im Westen so hohe Wellen schlägt, tiefer einzudringen!“

Meine Theaterliebe spezialisiert sich besonders auf Dramen. In Moskau bevorzugte ich besonders das Kleinstadttheater und das Theater „Sowremennik“. Das Stück „Der reizende Lügner“ beispielsweise ist doch großartig! Auch „Molau“ habe ich – in einem anderen Theater – gesehen. Allerdings gefiel mir die Tragödie beim Lesen besser. Die archaischste Form der Aufführung erscheint für das Auge des modernen Menschen irgendwie schwer erträglich...“

(Schluß)

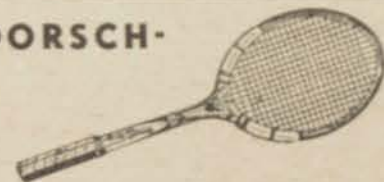
Spiel- und Wettkampfkommision

Mitteilung Nr. 4/1964

Nach dem Ausscheiden des Sportfreundes Walter Bernhardt (Halle) wurde als neuer Staffelleiter der Sportfreund Gerhard Fischer, Köthen, Sebastian-Bach-Str. 36, für die Staffel III eingesetzt.

Auch Sportfreund Franz Heinz, Magdeburg, Liebigstr. 9a, wurde als neues Mitglied der Kommission bestätigt, der für die Pokalspiele der gemischten Mannschaften verantwortlich ist.

DORSCH-



TENNISSCHLÄGER

bieten Gewähr für ausgezeichnete Qualität

WILLY DORSCH - Markneukirchen
Tennisschlägerfabrik

Buffard Tennissaitenöl und
Tennissaitenlack

sind für die regelmäßige Pflege Ihres Schlägers
unbedingt erforderlich

A. Demmrich KG., Chemisch techn. Fabrik, Radebeul 1

Neubesaitungen

aller Tennisschläger mit den besten Markensaiten. In
zwei Tagen zurück! Neue Schläger in jeder Preislage.
Feinste Markensaiten - Vorschriftsmäßige Tennisnetze



Verlangen Sie Angebote!
ERNST RUDOLF GLIER, Markneukirchen (Sa.)
Postfach 94

Ausweise für Schiedsrichter und Oberschiedsrichter

Grundsätze des Präsidiums des Deutschen Tennis-Verbandes für die Ausbildung und Prüfung von Schiedsrichtern und Oberschiedsrichtern

Von Dr. Gerhard Pahl, Vorsitzender der Rechtskommission

Auf Vorschlag der Rechtskommission des Deutschen Tennis-Verbandes hat das Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes am 18. April 1964 die Grundsätze über die Ausbildung und Prüfung von Schiedsrichtern und Oberschiedsrichtern beschlossen. Obwohl nach den Bestimmungen unserer Wettspielordnung jeder Tennisspieler in der Lage sein muß, einen Wettkampf als Schiedsrichter zu leiten, haben die Erfahrungen der letzten Jahre unter Beweis gestellt, daß es notwendig ist, für die repräsentativen Veranstaltungen des Deutschen Tennis-Verbandes geprüfte Schiedsrichter bzw. Oberschiedsrichter einzusetzen.

Daß die Masse der Tennisspieler die Tennisregeln nur mehr oder weniger unzureichend kennt, ist eine Feststellung, die wir nicht nur in der DDR, sondern auch in allen tennisspielenden Ländern der Welt treffen können. So gibt es bereits in einigen Ländern Schiedsrichtervereinigungen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Regelkenntnisse in ihrem Bereich zu verbessern.

Entsprechend den sehr hohen Anforderungen und dem augenblicklichen Bedarf wird seitens des Deutschen Tennis-Verbandes eine sehr sorgfältige Auswahl getroffen werden müssen.

Nachstehend werden die Grundsätze für die Ausbildung und Prüfung von Schiedsrichtern und Oberschiedsrichtern auszugsweise veröffentlicht:

für Oberschiedsrichter

- Beherrschung mindestens einer Fremdsprache in Wort und Schrift, wobei der englischen Sprache der Vorzug zu geben ist. Erwünscht sind ferner Sprachkenntnisse in russisch und französisch.
- Absolute Sicherheit in der Kenntnis und Anwendung sämtlicher den Tennissport betreffenden Regeln.
- Langjährige Tätigkeit als Schiedsrichter bzw. Oberschiedsrichter auf größeren Turnieren und zentralen Veranstaltungen des Verbandes.
- Sicheres und beherrschtes Auftreten und Befähigung zum Verhandeln.
- Er muß den Status eines Amateurs besitzen.

für Schiedsrichter

- Kenntnis mindestens einer Fremdsprache, die ihn befähigt, den Wettkampf auch in dieser Fremdsprache zu leiten und notfalls mit Unterstützung des Oberschiedsrichters Entscheidungen auch zu begründen.
- Die übrigen Anforderungen entsprechen denen eines Oberschiedsrichters, wobei die besonderen Anforderungen an einen Oberschiedsrichter hier nicht in vollem Umfang erbracht zu werden brauchen. Jedoch muß auch in dieser eingeschränkten Form die Gewähr bestehen, daß der Schiedsrichter als Leiter eines internationalen Wettkampfes in der Lage ist, Entscheidungen zu treffen und zu begründen, die auf Grund seines Wissens und seiner Persönlichkeit auch respektiert werden.
- Er muß in der Lage sein, seine Entscheidungen auch ohne Mikrophon den Spielern und Zuschauern sicher und deutlich vernehmbar mitzuteilen. Seine Aussprache muß ferner so ausgeprägt sein, daß sie auch bei Benutzung von Übertragungs- und Verstärker-Einrichtungen akzentuiert und deutlich vernehmbar ist.

Mit tiefem Bedauern nahmen wir vom Ableben unseres altbewährten, immer hilfsbereiten, einsatzfreudigen Platzmeisters Paul Schulte

Kenntnis. Durch seinen unermüdbaren Einsatz war er eine starke Stütze beim Aufbau unserer sozialistischen Sportbewegung. Mehr als ein Jahrzehnt betreute er unsere Sportplätze und war in der Wartung der Tennisplätze ein ausgezeichneter Fachmann. Er stand unserer Sportgemeinschaft von früh bis oft in die späten Abendstunden jederzeit zur Verfügung. Er war uns in seiner Arbeit Vorbild.

Wir danken für diesen großen Einsatz. Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten.

Präsident
BSG LVB Leipzig
Sektionsleiter

Die ersten Prüfungen und Zulassungen werden auf Grund der bereits vorliegenden Bewerbungen anlässlich des Internationalen Tennisturniers in Zinnowitz und anlässlich der Deutschen Meisterschaften in Leipzig durchgeführt. Die Bewerber erhalten dazu eine schriftliche Einladung.

Mitglieder des DTV, die sich für die Zulassung als Schiedsrichter bzw. Oberschiedsrichter bewerben wollen, bitte ich, ihre Bewerbung unter Beifügung eines Lebenslaufes an das Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes zu richten.

Präsidium des deutschen Tennisverbandes

Präsident:

Horst Kliebsch, Leipzig S 3, Hardenbergstr. 6, Telefon: Leipzig 2 11 41

Vizepräsidenten:

Herbert Garling, Rostock-Südstadt, Bruno-Schmidt-Straße 17, Telefon: Rostock 75 21 (dienstl.)

Paul Voigtländer, Berlin-Hohenschönhausen, Roedernstr. 4, Telefon: Berlin 57 54 42 (privat)

Generalsekretär:

Käte Voigtländer, Berlin-Hohenschönhausen, Roedernstr. 4, Telefon: Berlin 53 07 11 (dienstl.), 57 54 12 (privat)

Verbandstrainer:

Dieter Banse, Berlin-Grünau, Straße 865, Nr. 10, Telefon: Berlin 53 07 11 (dienstl.), 63 761 19 (privat)

Kommission für Leistungssport:

Vorsitzende: Käte Voigtländer, Berlin-Hohenschönhausen, Roedernstr. 4, Telefon: 57 54 42

Trainerrat:

Vorsitzender: Dieter Banse, Berlin-Grünau, Straße 865, Nr. 10, Telefon: 63 761 19

Kommission für Nachwuchsentwicklung:

Vorsitzender: Karl-Heinz Sturm, Halle (Saale), Leninallee 297, Telefon: Halle 4 16 03

Kommission für Kultur und Bildung:

Vorsitzender: Herbert Garling, Rostock-Südstadt, Bruno-Schmidt-Str. 17, Telefon: 25 31 (dienstl.)

Spiel- und Wettkampfkommision:

Vorsitzender: Hans-Joachim Petermann, Schwerin, Lübecker Str. 200, Telefon: Schwerin 62 75

Finanzkommission:

Vorsitzender: Gerhard Günther, Demmin, Karl-Köthen-Str. 63, Telefon: Demmin 26 22

Rechtskommission:

Vorsitzender: Dr. Gerhard Pahl, Berlin-Niederschönhausen, Heinrich-Mann-Str. 11, Telefon: 48 68 76

Kommission für Sportklassifizierung und Auszeichnung:
Vorsitzender: Joachim Müller-Mellage, Berlin NO 18, Ebertstr. 6

Kommission für Sportmaterial und Geräte:

Vorsitzender: Wilhelm Göbel, Erfurt, Am Anger 37

Ärztelkommission:

Vorsitzender: Dr. Dieter Kabisch

Frankfurt: Zwei Titel für Grimm

Im Zeichen der erfolgreich aufspielenden Frankfurter Spieler standen die diesjährigen Hallenmeisterschaften des Bezirks Frankfurt (Oder). Begünstigt durch zwei voll ausnutzbare Tennisplätze, die ein durchgehendes Wintertraining ermöglichen, belegten die Spieler von Lokomotive und Einheit Frankfurt durchweg vordere Plätze. Im Herren-Einzel setzte sich der Vorjahresmeister Grimm (Einheit) durch eindeutige Siege über Richter (Eberswalde) und im Finale mit einem 6:4, 6:2 über Biedlinger (Einheit Frankfurt) hinweg. Biedlinger machte den Frankfurter Erfolg perfekt, indem er im Semifinale den erfahrenen Perwitz (Eberswalde) in drei Sätzen schlug.

Bei den Damen wurde die langjährige Bezirksmeisterin Kämmerer (LVB) durch ihre Mannschaftskameradin Feischner abgelöst, die in der Halle die mit Abstand beste Spielerin war und ihre Konkurrentinnen in jeweils zwei glatten Sätzen besiegte. Im Finale Elch mit 6:0, 6:2.

Im Herren-Doppel spielte sich das neu zusammengestellte Paar Grimm / Flakal durch leichte Siege ins Finale. Das Perwitz / Richter erst durch einen harten Drei-Sätze-Ergebnis gegen Biedlinger / Schmiedicke erreichten. Immer um einige Bälle besser siegen Grimm / Flakal überraschend sicher mit 6:4, 6:1.

Tennis-„Schach“ zwischen den weißen Linien

Barry McKay: Der Aufschlagreturn beim Doppel

Das Rückspiel bzw. der Return des Aufschlages beim Doppel wird gegen einen zum Netz vorstürmenden Aufschläger angewandt, dessen Partner einen kurzen Lob erwartet, einen leichten Return entlang der Seitenlinie oder einen hohen Cross. Infolgedessen ist der Rückschläger in viel größerer Bedrängnis, als er es gegen einen einzelnen Spieler wäre, der im hinteren Teil des Spielfeldes bliebe oder der versuchen würde, das ganze Netz allein zu decken. Im Doppel gibt jedoch manch guter Einzelspieler den Ball unzuweckmäßig zurück, weil er durch den ungestümen Netzspieler abgelenkt wird.

Ein Doppelpaar, das einen guten Aufschlagreturn spielt, hat es in der Hand, einen guten Doppelgegner zu zermürben. Allerdings kann man mit einem Aufschlagreturn allein selten einen Punkt im Doppel gewinnen. Jedoch kann man selbst mit einem weniger kraftvollen Return das

Spielfeld beim Gegner „öffnen“. Grundsätzlich gibt es drei Möglichkeiten für Returns: den Cross zum vorlaufenden Aufschläger, den Lob über die Rückhand des Netzspielers und den long-line-Ball parallel zur Seitenlinie in den „Korridor“ des Netzspielers. Die beiden letzten Möglichkeiten sind aber nur dann wirkungsvoll, wenn die Schläge unerwartet kommen.

Ein guter Rückschläger wird seine Returns selbstverständlich stets variieren. Aber welche Art er anwendet, wird nicht nur von den von ihm selbst beherrschten Schlägen selbst abhängen, sondern auch von den variablen Fähigkeiten und vom Können der Gegner.

Ein allzu selbstbewußter Spieler muß im Doppel zur „Ehrlichkeit“ gezwungen werden, indem man den Return in dessen „Korridor“ schlägt, und zwar auch dann, wenn der Rückschläger dabei einige Punkte verliert. Und den angriffslustigen Netzspieler muß man davon abhalten, ständig das Netz zu belagern, was nur mit der „Bedrohung“ durch einen guten Lob erreicht wird.

Folgende Schläge sollte man als Aufschlagreturn beim Doppel nie-

mals versuchen: flache, „wilde“ Schüsse auf den Netzspieler, hohe und tiefe Returns, die von jedem der Gegenspieler erreicht werden können; weiche Bälle, die nicht „herunterkommen“.

Auch auf „Kleinigkeiten“ achten

Der Lob und der Schlag längs der Seitenlinie ist schon besprochen worden, es bleibt noch der Cross als Return zum Aufschläger. Dieser muß niedrig, flach, hart und schnell fallend sein oder niedrig und im richtigen Winkel oder – gelegentlich – niedrig und flach und so hart geschlagen, daß der Aufschläger überrascht wird. Die Flughöhe über dem Netz ist bei allen Aufschlagreturns unwichtig, außer beim Lob.

Für den Aufschlagreturn beim Doppel muß man sich in höchstem Maße konzentrieren, muß sich darauf vorbereiten, um flache und harte Aufschläge erfolgreich zu nehmen sowie das „Schnelden“ von Aufschlagbällen kennenzulernen bzw. zu studieren, um beim Return einen Slice und Twist schlagen zu können. So muß man beim linksseitigen Slice oder beim rechtsseitigen amerikanischen Twist beim Aufprallen bzw. Aufsprung sich nach links bewegen.

Je schneller man den Slice oder Twist annimmt, um so wirkungsloser sind diese Schläge. Deshalb sollte man bei den Spin-Aufschlägen so weit wie möglich vorn stehen. Je später man flache und harte Aufschläge annimmt, um so weniger braucht man auf sie zuzugehen. Deshalb sollte man bei ihrer Annahme noch hinter der Grundlinie stehen, besonders bei einem schnellen Platz. Am besten steht man hierbei auf den Fußballen, um bei Twist und Slice sich rasch vorwärts zu bewegen und bei flachen „Kanonen“-Aufschlägen ebenso schnell springen zu können.

Nach Redaktionsschluß

Deutschlandtreffen: Franke und Brunotte

Das Einladungsturnier für Jugendliche im Rahmen des Deutschlandtreffens, dem großen Treffpunkt der Jugend beider deutscher Staaten, wurde von der ausgelassenen Stimmung der Jungen und Mädchen beherrscht. Man war möglichst oft auf „Achsel“, ließ sich vom großen Trübel in der Innenstadt unserer Hauptstadt treiben, um überall eine kleine „Kostprobe“ mitzunehmen. Dadurch fehlte oftmals die richtige Konzentration für den Wettkampf, so daß viele der jungen Teilnehmer nicht immer ihre Bestform erreichten. Mit je zwei Siegen waren der talentierte Magdeburger Brunotte und die Stahlberg-Schülerin Eva Franke aus Potsdam die erfolgreichsten Aktiven.

Männl. Jugend: Brunotte-Hollersen 6:2, 6:2; Radloff-Könemann 4:1, 4:8, 9:7; Darge-Schmidt 6:1, 7:5; Kohl-Schmelzer 6:1, 6:2; Manke-Vasovic 6:4, 4:6, 6:4; Schulze-Federhoff 1:6, 6:2, 7:2; Biermann-Vedder 6:2, 6:2; Waldhausen-Sinderauf 6:4, 6:2; 2. Runde: Brunotte-Radloff 6:1, 6:0; Kohl-Darge 4:6, 6:1, 6:1; Manke-Schulze 6:1, 6:1; Waldhausen-Biermann 6:0, 6:2; Vorschlußrunde: Brunotte-Kohl 7:5, 6:1; Waldhausen-Manke 6:2, 6:2; Schlußrunde: Brunotte-Waldhausen 6:2, 4:6, 6:2.

Jungen-Doppel: Vorschlußrunde: Waldhausen / Brunotte-Schmelzer / Vasovic 6:1, 6:2; Kohl / Biermann-Darge / Vedder 6:2, 10:10; Schlußrunde: Waldhausen / Brunotte-Kohl / Biermann 4:2, 3:6, 6:2.

Trostrunde: Vorschlußrunde: Vasovic-Darmbeck 6:2, 6:4; Vedder-Friedrichs 6:2, 6:0; Schlußrunde: Vasovic-Vedder 6:1, 6:1.

Weibl. Jugend: 2. Runde: Franke-Ruff 6:2, 6:2; Preibsch-Höbel 7:5, 6:0; Stober-Göze 6:0, 6:0; Schlemmer-Ehrhardt 7:5, 6:4; Haselbauer-Denath 6:0, 6:2; Brämer-Schüller 6:4, 6:1; Vogel-Brandt 6:0, 6:4; Borkert-Schober 6:2, 6:1; 2. Runde: Franke-Preibsch 3:6, 6:1, 6:2; Stober-Schlemmer 6:4, 6:0; Haselbauer-Brämer 6:0, 6:0; Borkert-Vogel 6:2, 6:1; Vorschlußrunde: Franke-Stober 11:9, 6:6; Borkert-Haselbauer 3:6, 10:8, 6:4; Schlußrunde: Franke-Borkert 6:2, 6:4.

Mädchen-Doppel: Vorschlußrunde: Ehrhardt / Franke-Schober / Preibsch 6:4, 1:6; Borkert / Stober-Denath / Brämer 6:4, 6:0; Schlußrunde: Ehrhardt / Franke-Borkert 6:2, 10:12, 10:8.

Trostrunde: Vorschlußrunde: Ehrhardt gegen Schüller 6:1, 6:2; Brandt-Warnde 4:6, 6:0, 6:2; Schlußrunde: Ehrhardt-Brandt 6:2, 6:4, gefehrt wird.

Peter sucht sich einen Weg

Vor einiger Zeit bekamen die Berliner Sektionsleiter Post. Alexander der Briefe war Peter Fährmann. Er hatte inzwischen in der Spiel- und Wettkampfkommision unseres Verbandes die Volkspostfunktion übernommen und benutzte nun diesen Weg, sich bei den Sektionsleitern einzuführen, mit ihnen auf diese Art offen über manche Mängel zu plaudern und sie abschließend um Unterstützung für sein Aufgabengebiet – das ja an sich unser aller Anliegen sein sollte – zu bitten.

„Wir haben kaum Nachwuchs und bei Veranstaltungen sehr wenig Zuschauer. Damit nun wieder ein wenig mehr Schwung in unseren Tennissport kommt, mache ich folgende Vorschläge:

Schickt doch bitte Eure besten Spielerinnen und Spieler, den Nachwuchs, die Jugendlichen und die Kinder auf die entsprechenden Turniere! (An sich sollte das eine Selbstverständlichkeit sein, aber die Tatsachen geben der dringenden Bitte Peter Fährmanns leider nur zu recht. – Die Red.) Besucht mit Euren Mitgliedern als Zuschauer größere Turniere, Deutsche Meisterschaften, international besetzte Turniere usw.“

Ein kleiner Anreiz lockt außerdem dabei: Gruppen von mindestens 35 Sportfreunden aus einer BSO zahlen nur den halben Preis, die besten Jugendlichen (männlich und weiblich) erhalten gegen Bescheinigung ihrer Sektionsleitung eine Freikarte!

Peter Fährmann erinnert an eine allerdings schon Jahre zurückliegende Deutsche Hallenmeisterschaft in Berlin-Weißensee. Der Überflotte Pariplopp vor der Halle und viele auswärtige Omnibusse hatten damals jenes Fluidum verbreitet, von dessen Erinnerung wir heute nur noch zehren. Wie wenig machen wir doch heute – oft sicher aus Bequemlichkeit – auch von der Möglichkeit des billigen Sammelfahrscheins Gebrauch, wenn es sich um den Besuch einer Tennisveranstaltung handelt!

Mit einem Hinweis auf die nächsten größeren Veranstaltungen in Berlin (sind inzwischen schon „über die Bühne gegangen“, D. Red.) und der wiederholten Bitte, ihn in einem Briefchen um eine Aktivierung unseres Tennissports zu unterstützen, endet dann dieser Brief.

„Ich wüßte Ihnen auch sehr dankbar, wenn Sie mir Ihre Gedanken über meine Vorschläge mitteilen würden oder sogar andere Vorschläge unterbreiten.“

Auf gute Zusammenarbeit hoffend, verbleibe ich mit sportlichen Grüßen Ihr Peter Fährmann.“

Wir hoben diesen Brief des uns allen von seinen herzerfröhlichen Kämpfen her bestens bekannten Peter abgedruckt, weil wir meinen, daß auch die Sektionsleiter außerhalb Berlins, soweit sie nicht direkt angeschrieben wurden, diesem mit soviel Elog vorzutragenden Versuch nicht ihre Unterstützung versagen sollten. Leider erhielt Fährmann erst drei (!!) Antworten. Stimmt das nicht nachdenklich!

PS: Die Ansicht von Peter Fährmann lautet: Berlin-Hohenschönhausen, Am Faulen See 4.

Ungarn unterlag überraschend Holland mit 2:3

In den übrigen Spielen überlegene Siege der Favoritenteams

In der ersten Runde um den Davis-Cup der Europazone, der stärksten der drei Zonen, gab es bis auf die berühmte Ausnahme überlegene Erfolge der Favoritenmannschaften. Und diese Ausnahme bildete Ungarn, deren Zwei-Mann-Team als Favorit zu ihrem Gastgeber Holland gefahren war. Aber alle Prognosen wurden durch den enttäuschenden Szikszay über den Haufen geworfen, der beide Einzel und dazu auch noch an der Seite von Gulyas überraschend das wichtige Doppel verlor.

So spielten die Magyaren gegen die Männer aus dem Lande der Tulpen 1. Tag: Gulyas-Ökér 4:2, 6:1, 6:2, Szikszay-Hajer 6:2, 6:4, 7:5, 6:3, 7:4; 2. Tag: Gulyas/Szikszay-Ökér/Hajer 2:6, 6:11, 6:2, 7:10, 3:10; 3. Tag: Szikszay-Ökér 4:5, 6:2, 2:6, 2:10, Gulyas-Hajer 6:2, 6:2, 6:1.

Die übrigen Begegnungen: Westdeutschland-Belgien 5:1; Bading-de Grunckel 4:0, 2:6, 6:4, 6:10, 6:11; Kubinke-Drossart 6:4, 6:4, 1:7, 6:2; Hungert/Strick-Drossart/Brichant 6:4, 6:4, 6:2; Hungert-de Grunckel 2:8, 6:4, 7:10, 6:4; Bading-Drossart 8:10, 6:2, 11:9, 6:2.

Morokko-Sowjetunion 1:4; Lachem-Letus 1:6, 7:9, 4:10; Bouchail-Metrewell 7:5, 2:6, 6:4, 6:10; Lachem/Bouchail-Letus/Lichatschew 2:6, 1:6, 1:6, 1:6; Lachew-Metrewell 6:3, 1:6, 6:10, 6:2, 3:8; Bouchail-Letus 6:6, 6:2, 2:6, 4:8.

Dänemark-Finland 3:1; Torben Ulrich-Nyssonen 6:1, 5:7, 2:6, 6:4, 6:4; Jörg Ulrich-Sallo (Ergebnis nicht bekannt), Jörg Ulrich/Leschly-Sallo/Nyssonen 6:8, 2:6, 6:2, 6:11; Jörg Ulrich-Nyssonen 7:6, 6:4, 6:2; Torben Ulrich-Hodman 6:1, 6:1, 6:4.

Spanien-Brasilien 4:1; Couder-Koch 6:4, 6:8, 6:8, 2:6; Santana-Barnes 6:1, 6:4, 7:10; Santana/Artilla-Barnes/Koch 6:11, 7:11, 4:6, 7:8; Santana-Koch 6:4, 6:2, 6:11; Couder-Barnes 6:1, 6:1, 7:5.

Israel-Rhodesien 1:4; Davidman-Bey 4:2, 2:6, 6:8, 3:8; Dubitski-Kalomon 2:6, 1:6, 6:8; Davidman/Dubitski-Bey/Salomon 4:6, 6:10, 6:2; Salomon-Davidman 2:6, 7:8, 4:6, 6:11, 2:6; Dubitski-Bey 2:6, 1:6, 1:6.

Italien-VAR 4:1; Tacchini-Alt Fahl 6:2, 6:2, 6:3; Pietrangeli-Mabrouk 6:4, 7:2, 6:1; Pietrangeli/Tacchini-Mabrouk/Mohamed Ali 6:2, 6:1, 6:2; Tacchini-

Mabrouk 7:2, 4:6, 4:6, 2:6; Maldini-Alt Fahl 6:2, 6:2, 6:2; Norwegen-Portugal 4:11; Bjornvall-Cohen 6:10, 6:2, 6:11; Bjornvall-Prato 2:4, 2:6, 2:6; Jaago/Bjornvall-Prato 6:10, 6:2, 6:2; Bjornvall-Cohen 2:6, 6:2, 6:2; Frankreich-Bulgarien 5:0; Darmot-Pechuparow 6:0, 6:1, 6:10; Barthé-Hangelow 6:10, 6:2, 6:10; Bonst/Conte-Pechuparow/Hangelow 6:10, 6:4, 6:10; Darmot-Hangelow 6:4, 6:2, 6:2; Barthé-Pechuparow 6:11, 6:11, 6:2; Großbritannien-Österreich 2:0; Knight-Hardy 6:0, 6:0, 6:1; Taylor-Blake 6:1, 6:2, 6:4; Sangster/Miller-Hardy/Pokorny 6:2, 6:2, 3:6, 3:6, 7:10; Taylor-Pokorny 3:7, 7:5, 6:3, 6:2; Knight-Blake 6:10, 6:10, 6:2.

Irland-Schweiz 3:2; Jackson-Sturiza 15:10, 6:4, 2:6, 6:10, 2:6; Arthur-Siegrist 7:2, 6:4, 7:10; Jackson/Arthur-Sturiza/Werron 3:6, 5:7, 3:7; Jackson-Siegrist 6:2, 6:4, 6:4; Arthur-Sturiza 2:6, 6:4, 4:6, 7:10, 6:2; Türkei-Argentinien 6:0; Kiprili-Aubone 6:0, 1:6, 2:6; Bari-Soriano 6:10, 1:6, 1:6; Bari/Balash-Soriano/Aubone 6:10, 2:6, 2:6; Kiprili-Soriano 1:6, 6:10, 6:10; Bari-Aubone 2:6, 6:2, 2:6.

Schweden-Griechenland 4:1; Ull Schmidt-Kalogeropoulos 6:10, 6:2, 6:2; Luthquist-Kalyvas 6:2, 7:10, 6:10; Landqvist/Ull Schmidt-Kalogeropoulos/Kalyvas 6:2, 6:2, 6:2; Ull Schmidt-Kalyvas 6:4, 1:6, 2:6, 6:2; Holmström-Kalogeropoulos 7:5, 4:6, 2:6.

CSSR-Rumänien o. Sp. für CSSR, Polen-Südafrika o. Sp. für Südafrika. Jugoslawien-Luxemburg 3:10; Jovanovic-Baden 6:2, 6:3, 6:10; Pile-Oppenheim 6:11, 6:8, 6:11; Jovanovic/Pile-Baden/Oppenheim 6:11, 6:6, 6:4.

Australien zuerst gegen Kanada
Der von den USA entthronte Davis-Cup-Besitzer Australien trägt seine Pokalspiele in der Amerikazone aus. In der ersten Runde treffen die „Kängurus“ auf Kanada, während in der gleichen Runde Mexiko - Neuseeland und Westindien - Venezuela ausgelost werden sind. Chile zog für die erste Runde das Freilos.

Mit einer großen Überraschung endete das Finale der Amerikaner des Davis-Cup. In Manila unterlag Vorjahresmeister Indien den Philippinen mit 2:3. Als Mukerjee/Lall nach über dreistündigem Kampf vor 1000 Zuschauern das Doppel gegen Deyro/José mit 6:2, 1:6, 2:6, 6:2, 6:2 gewonnen und damit eine 7:1-Führung erzwangen und damit eine 7:1-Führung erzwangen und damit eine 7:1-Führung erzwangen.

Der überragende Mann der Gastgeber war einmal mehr Ion Tiriac, der beide Einzel gewonnen konnte. In einem aussergewöhnlichen Angriffsspiel auf beiden Seiten siegte Tiriac gegen Letus mit 5:7, 6:2, 6:2, während Tiriac sein Match gegen Metrewell knapp gewann, weil sich der UdSSN-Nachwuchsmann im Spiel gegen Marmureanu im dritten Satz eine Armeverletzung zuzugeworfen hatte und mit 2:6, 6:2, 3:6, 2:6 den Kürzeren zog.

Damit stand es nach dem ersten Tag 2:0 für Rumänien. Das Doppel fiel am nächsten Tag an das glänzend eingespielte sowjetische Paar Letus/Lichatschow mit einem 2:6, 6:2, 6:11, 6:3 gegen Tiriac/Marmureanu. Am letzten Spitztag war dann Letus gegen Marmureanu 6:4, 6:2, 6:2, 6:2 erfolgreich, der für den 2:3-Ausgleich sorgte. Durch den kampflosen Sieg von Tiriac gegen Metrewell kam Rumänien zu einem unerwarteten 2:2-Gesamterfolg.

Mit dem gleichen 2:2-Ergebnis legte die UdSSR im Freundschaftskampf der B-Vertretungen...

Die Traditionen des Davis-Cup schwanken

Die Spiele um den Davis-Cup, den „höchsten Suppenkessel“, wie manche Spieler das respektlos zu der zu hart umkämpften Trophäe sagen, haben stark an der Tradition, in den zurückliegenden Jahrzehnten bestanden die Endspiele, an sehr sich auch die anderen Mitbewerber anstrengen machten, fast stets Australien-USA oder bestenfalls -USA-Australien. Die anderen Länder durften sich lediglich dieses mehr oder minder weiten Vorstoßes ins Zonenfinale freuen, aber ansonsten mit dem apollonischen Zuschauer bei der Zeremonie der Cup-Übergabe sein.

In England, einst selbst neunmal Gewinner dieser Trophäe, aber inzwischen schon lange aus dem Kreis der engeren Anwärter verdrängt, ergreift man sich schon seit langem über die Tradition, die dem Sieger des Cups das Recht einräumt, gewissermaßen mit gekrönten Armeen den besten Ausscheidungskämpfer der anderen zusehen und erst den Gewinner der Zonenauswahlungen dann auf eigenen Platz empfangen zu dürfen.

Nun will ausgerechnet dieses England, in dem doch einst die Traditionen oft bis hart an den Rand der Allernähe gepflegt werden (Verweigen der Spieler vor der letzten Königslüge in Wimbledon), den entscheidenden Schritt unternehmen, um diesen Zustand zu verändern.

Der britische Tennisverband (ITA) hat beschlossen und verkündet, daß er der Jahresversammlung der im Davis-Cup beteiligten Länder im Juli dieses Jahres eine Resolution unterbreiten wird, die vorsieht, daß die Herausforderungsrunde abgeschafft wird und der jeweilige Pokalinhhaber - wie über andere Mannschaften auch - von Anfang an die Qualifikationsrunden mit zu bestreiten habe!

Der Präsident des Internationalen Tennisverbandes (ITF) A. Eaton Griffin gab bereits seine persönliche Meinung zu diesem Vorschlag ab: „Der Fortfall der Herausforderungsrunde würde dem Davis-Cup der modernen Konzeption des Sports unterwerfen. Wir sind der Auffassung, daß auch der Pokalverteidiger von Anfang an mitspielen sollte. Augenblicklich geschieht es - in diesem Jahr ist dort auch Amerika beteiligt - die Best 2 - den einzigen Vorteil, den Finale jeweils im eigenen Land austragen zu dürfen!“

Man ist nun besonders auf die Reaktion der beiden großen Tennismächte Australien und USA gespannt. Die anderen, darüber dürften sich die Väter des Änderungsvorschlages bereits von Anfang an klar gewesen sein, werden mit Begeisterung für die Neuerung stimmen. Denn die Werbewirksamkeit in einem sogenannten kleinen Tennisland, wenn es in der Qualifikationsrunde die großen „Asse“ aus Australien oder den USA erschlagen dürfte, würde die zu erwartende hausliche Niederlage wahrscheinlich bei weitem wettmachen.

Bisher wurden die Finalspiele nach immer zu einem für europäische Begriffe recht späten Zeitpunkt ausgetragen. Der „eigige Sommer“ in Australien oder auf Florida machte den Verantwortlichen dabei keine Sorgen. Anders in Europa. Der englische Antrag geht deshalb noch einen Schritt weiter: Er will die Finalspiele aus dem weichen Westend USA - Australien und umgekehrt herauslösen und fordert deshalb einen früheren Beginn der alljährlichen Qualifikationsspiele, um das Finale auch einmal in Europa austragen zu können, wo aber beispielsweise ein so starkes Tennisland wie Schweden territorial und witterungsmäßig bedingt kaum in der Lage ist, im September oder gar noch später die Garantie für die reibungslose Abwicklung einer so wichtigen Freiluftveranstaltung zu übernehmen.

Vermutlich wird es eine harte Auseinandersetzung der beiden Großen gegen alle übrigen Davis-Cup-Länder geben, wobei die meist 30 000 und mehr Zuschauer der Finalbegegnungen in Australien oder den USA allerdings ein nicht fortzuleugnendes Argument sind. Diese Zuschauermassen wird Europa wahrscheinlich nicht auf die Beine bringen können, diese Begeisterung wird vielleicht nicht auf Anhieb auf unserem fußballbesessenen Kontinent für den „weißen Sport“ zu wecken sein, auch wenn es sich um eine so ausgeprägte Leidenschaft wie ein Davis-Cup-Endspiel handelt. Aber vielleicht erinnert man sich auch noch betzelen, daß der Sport ja nicht allein der finanziellen Fundierung von Sportverbänden - so wichtig dieser Post auch immer sein mag - zu dienen hat ...

Die Jugend wartet auf gute Ideen

Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Schule und Sportsektion

Von Peter-C. Schweizer (Berlin)

Auch in unserer Sektion Tennis der BSG Chemie Grünau hatten wir vor Jahren - als das Problem der Gründung von Schulsportgemeinschaften noch nicht stand - eine weibliche Jugendmannschaft ins Leben gerufen. Sie bestand aus acht Mädchen, von denen fünf unserem Tennissport treu geblieben sind und jetzt die Lücken auffüllen, die durch Krankheit oder anderen Ausfall in den Damen-Mannschaften entstanden sind, so daß unser Mannschaftsreservoir für die Durchführung der Rundenturniere gesichert ist. Unsere damalige Arbeit hat also jetzt schon die ersten Früchte getragen.

Von primärer Bedeutung erscheint mir jedoch die Auswahl des Übungsleiters bzw. des Jugendwartes, der für die Jugendarbeit verantwortlich ist. In vielen Gemeinschaften wird eine Auswahl insofern auf Schwierigkeiten stoßen, da zur Zeit noch ein

gute Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Schule und Sportgemeinschaft gewährleistet auch eine erfolgversprechende Atmosphäre beim außerschulischen Sport.

Betreuung durch unsere Frauen

Diese umfangreiche Aufgabe kann m. E. auch nicht von dem Verantwortlichen allein getragen werden. Hinzu kommt, daß die Jugendlichen nur nachmittags betreut werden müssen und die uns zur Verfügung stehenden Übungsleiter in der Regel selbst berufstätig sind und somit frühestens ab 17.00 Uhr zur Verfügung stehen. Daraus ergibt sich die Folgerung, daß zur Betreuung ein kleines Kollektiv - je nach Anzahl der Kinder - erforderlich ist. Ich denke hier insbesondere an die Mitarbeit der nichtberufstätigen oder nur halbtags beschäftigten Tennisplayerinnen.

Auch bei uns in Grünau sind Anfänge vorhanden, eine Sektion Tennis innerhalb der SSG zu gründen, um die vorhandenen sportlichen Talente zu wecken und auch außerhalb des Schulsports weiter zu fördern. Leider ist es aber meines Wissens nach zum Abschluß eines solchen Partnerschaftsvertrages zwischen Schule und BSG noch nicht gekommen, da seitens der Schulleitung nicht immer das nötige Interesse hierfür vorhanden ist.

Auf Grund einer Umfrage in den einzelnen Klassen der Schule ging uns auch eine Aufstellung der Jungen und Mädchen aus den Klassen 5 bis 9 zu, die am Tennissport Interesse haben.

Es sind nur zehn an der Zahl, aber es ist immerhin ein Anfang. Wir

wollen versuchen, diese Jugendlichen zu einer Gruppe Tennis innerhalb der SSG zusammenzufassen und ihnen die ersten Grundbegriffe des Tennis noch recht bald zu zeigen. Wir danken für den Hinweis, den Sonntag Vormittag hierfür zu nutzen und werden auch versuchen, bei uns eine solche Regelung zu schaffen. - Wer sagt uns, daß nicht gerade unter diesen zehn Jugendlichen später einige sind, die als aktive Mitglieder unserer Sektion zu den besten Spielern gehören werden.

Die wertvollen kleinen Dinge

Wichtig ist auch, daß für die Jugendlichen ein kleiner Anreiz vorhanden sein muß. Das Tragen von Stoffkleidern auf dem weißen Hemd oder der Trainingsjacke sowie der kleinen Anstecknadeln schafft bestimmt Freude und auch Stolz bei unseren kleinen Tennisspielern. Solche Embleme und Anstecknadeln haben wir bereits herstellen lassen und wir werden versuchen, diese auch dann in geeigneter Weise zu verteilen. Auch die Anschaffung von Jugendbüchern, von denen einige bereits vorhanden sind, dürfte kein Problem darstellen.

Mit den jugendlichen Mitgliedern unserer Sektion (7 Mädchen und 3 Jungen) führen wir außer den Trainingsstunden turnusmäßig einmal im Monat eine kurze Trainingsberatung von etwa einer dreißigminütigen Stunde durch. Die Beratung findet am gleichen Tage statt, an dem die Sektion ihre Mitgliederversammlung durchführt. Ihre Mitgliederversammlung durchführt, und zwar eine dreiviertel Stunde vorher. Hier werden insbesondere in den Wintermonaten an Hand von Aufzeichnungen sporttheoretische Erläuterungen gegeben, es wird zum Beispiel das Schräglagerlehren gelehrt sowie die Wetspielordnung durchgesprochen. Im Sommer wird dies dann auf dem internen Sprossen der Schräglagerlehre mit Block und Bleistift an Ort und Stelle praktiziert.

Auch gemeinsam durchgeführte Veranstaltungen, wie Jahresabschlussfeiern, Lichtbildervorträge und Vorführungen von Schmalfilmen über das sportliche Geschehen während der Saison, fördern den Kollektivgeist und die Begeisterung zu unserem Sport (nicht nur unter den Jugendlichen). Jede Sektionsleitung sollte sich daher über das aufgeworfene Problem Gedanken machen und somit unserer Jugend helfen, den Weg zum Tennis zu finden.

Nur wenn wir so und noch durch weitere Beharrlichkeit an die Arbeit gehen, rechtfertigen wir das uns geschenkte Vertrauen und es wird uns gelingen, eine höhere Qualität zu erreichen und den Tennisschwachs zu fördern.

ATTACHE'

mit Hickory- und Vulkanlibereinlage
SICHERHEIT - LEISTUNG - FREUDE
der Turnier-TENNISSCHLÄGER
für vornehmteste Ansprüche

3 weitere Trümpte von Turnierschlägern
TORNADO - TITAN - TRIUMPH EXTRA

SPORTGERÄTEFABRIK OTTO F. GANDRE KG · LIEBENSTEIN/GRAFENRODA

Amtliche Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSS: Berlin NO 18, Storkower Str. 118, Telefon: 53 07 11, App. 372 (Generalsekretär Käthe Voigtländer), 53 07 11, App. 368 (Verbandstrainer Dieter Banse), 53 07 11, App. 373 (Sekretärin Gisela Geppert), Bankkonto: Berliner Stadtkontor, Konto-Nr. 11/8122, Berlin C 2, Rathausstraße, Postcheckkonto-Nr. 497 75, Postcheckamt Berlin NW.

Terminkalender 1964

- Juni**
- 20.-21. Bezirksmeisterschaften der Damen und Herren
 - 24.-27. Berlin: XIX. Internationales Turnier der SG Friedrichshagen
 - 27.-28. Bezirksmeisterschaften der Jugend
 - 28. Punktspiele
 - 28.- 5. 7. Zinnowitz: X. Internationales Turnier Zinnowitz
- Juli**
- 3.- 5. Berlin: DDR-offenes Schülerturnier der BSG Medizin Buch
 - 5. Punktspiele
 - 9.-12. Halle: Internationales Turnier
 - CSSR: Internationale Meisterschaften der CSSR
 - 10.-12. Vorrunde der Deutschen Meisterschaften der Damen und Herren
 - 14.-19. Sopot: Internationales Turnier im bekannten polnischen Seebad
 - 17.-19. Erfurt: II. Henner-Henkel-Gedächtnisturnier der BSG Medizin Erfurt
 - 17.-19. Nordhausen: DDR-offenes Turnier
 - 23.-26. Deutsche Jugendmeisterschaften (Austragungsort wird rechtzeitig bekanntgegeben)
 - Rumänien: Internationale Meisterschaften von Rumänien
 - 30.- 2. 8. Leipzig: Deutsche Meisterschaften der Damen und Herren
- August**
- 11.-16. Polen: Internationale Meisterschaften von Polen
 - 13.-16. Vorrunde FDJ-Jugendpokal
 - 13.-20. Budapest: Internationale Meisterschaften von Ungarn
 - 15.-16. Ilmenau: DDR-offenes Turnier der BSG Empor Ilmenau
 - UdSSR: Internationale Wettkämpfe in der Sowjetunion
 - 21.-23. Magdeburg: DDR-offenes Jugend- und Nachwuchsturnier (bis 21 Jahre)
 - 22.-23. Deutsche Mannschaftsmeisterschaft der Damen und Herren

- 26.-30. Rostock: Norddeutsches Jugendturnier
- 27.- 2. 9. Ahlbeck: XIII. Ostsee-Turnier
- 29.-30. Endrunde der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft (Damen und Herren)
- 29.-30. Vorrunde der Deutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaft
- 30. Pokalspiele

September

- 10.-13. Leipzig: III. Messeturnier
- 3.- 6. Endrunde FDJ-Jugendpokal
- 6. Aufstiegsspiele
- 11.-13. Potsdam: X. DDR-offenes Turnier der BSG Medizin Potsdam
- 13. Aufstiegsspiele
- 13. Zwischenrunde der Deutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaft
- Bratislava: Internationales Turnier der CSSR
- 18.-20. Weifenfels: 2. Harteturnier der Jugend
- 18.-20. Karl-Marx-Stadt: XI. DDR-offenes Turnier
- 20. Aufstiegsspiele
- 24.-27. Berlin: XI. Turnier der Senioren der BSG Grün-Weiß Baumschulenweg
- 25.-27. Cottbus: Werner-Seelenbinder-Gedächtnisturnier der Damen und Herren
- 27. Pokalspiele
- 27. Endspiel der Deutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaft

Oktober

- 2.- 5. Magdeburg: Werner-Seelenbinder-Gedächtnisturnier für Jugend und Nachwuchs
- 4. Pokal-Endspiele

Dezember

- 5.- 6. Berlin: Internationales Hallenturnier

Ausschreibung für die Deutschen Tennismeisterschaften 1964 (Herren und Damen)

Veranstalter: Deutscher Tennis-Verband. Mit der Durchführung beauftragt: BSG Aufbau Südwest Leipzig, Sektion Tennis, in Verbindung mit dem BFA Leipzig.

Beginn: Donnerstag, 20. Juli 1964, 10 Uhr. Ende: Sonntag, 2. August 1964, mit der Siegerehrung. Anreise: Donnerstag, 20. Juli 1964, bis 9 Uhr.

Hauptleitung: Käthe Voigtländer (Berlin), Generalsekretärin des DTV, Turnierausschuss: Horst Kleebsch (Leipzig), Präsident des DTV; Paul Voigtländer (Berlin), Vizepräsident des DTV; Herbert Garling (Rostock), Vizepräsident des DTV; Hans Müller, Vorsitzender des BFA Leipzig; Werner Kibba, Leiter der BSG Aufbau SW Leipzig.

Turnierleiter: Hans-Joachim Petermann (Schweina), Vorsitzender der Spiel- und Wettkampfkommision. Turnierleitung: Hans Hüniger (Karl-Marx-Stadt), Wilhelm Heinen (Berlin), Oberschiedsrichter: Dr. Gerhard Pahl, Vorsitzender der Kommission Rechtswesen, Stv. Oberschiedsrichter: Wolfgang Meissel (Erfurt), Mitglied der Kommission Rechtswesen. Finanzamt: Gerhard Günther (Dennstedt), Schatzmeister des DTV, Presse: Holf Becker (Leipzig), Sportarzt: Oberarzt Dr. Oeken (Leipzig).

Wettbewerbe: Damen-Einzel, Herren-Einzel, Damen-Doppel, Herren-Doppel, Gemischtes Doppel, Trostrunde im Einzel. Teilnehmerzahl: 22 Damen, 22 Herren. Teilnahmeberechtigt: Damen und Herren: a) Ranglistenspieler 1-8; b) die letzten Vier jeder Vorrunde; c) Jugendliche und Nachwuchsspieler, die von der Kommission für Nachwuchsentwicklung benannt werden.

Meldung: Die teilnahmeberechtigten bzw. eingeladenen Spielerinnen und Spieler bestätigen ihre Teilnahme bis zum 15. Juli 1964 an das Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes. Ausstellung: 21. Juli 1964 in Leipzig, Platzanlage der BSG Aufbau Südwest Leipzig.

Neuigkeit: Einzel 3,00 DM, Doppel 2,00 DM je Nennung. Kosten: Der DTV übernimmt die Kosten für Unterbringung und Rückfahrgehalt für a) die eingeladenen Ranglistenspieler, b) die Sieger der Vorrunde, und c) die eingeladenen Jugendlichen und Nachwuchsspieler. Alle übrigen Teilnehmer tragen ihre Kosten selbst bzw. ihre BSG oder der zuständige BFA geben Zuschüsse.

Spielbedingungen: Es wird nach den internationalen Tennisregeln und Bestimmungen der Wettspielordnung des Deutschen Tennis-Verbandes gespielt. Im Herren-Einzel und Herren-Doppel entscheidet von den letzten Acht ab der Gewinn von drei Sätzen, in allen anderen Wettbewerben der Gewinn von zwei Sätzen. Der Turnierausschuss behält sich das Recht vor, Bedingungen usw. zu ändern.

Ballmarke: Siazenger (stellt der Veranstalter). Auszeichnungen: Für die 1. Plätze Meisternadeln und Urkunden, für die 2. und 3. Plätze Urkunden.

Deutscher Tennis-Verband
Spiel- und Wettkampfkommision

Ein offenes Wort an die Betreuer unserer Kinder und Jugendlichen

Von Dr. Gerhard Pahl (Berlin)

Im erfreulichen Maße hat die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die auf unseren Tennisplätzen dem weißen Sport nachgehen, zugenommen. Weniger erfreulich sind aber einige Begleiterscheinungen, die absolut nicht notwendig sind und mit denen ich mich im folgenden auseinandersetzen möchte. — Die Väter, sowohl die leiblichen wie auch die „Tennis-Väter“ in den Gemeinschaften und Sektionen, die als Betreuer unserer Kinder und Jugendlichen, am oder auf dem Spielfeld stehend, meist mehr oder weniger erregt den Spielverlauf der ihnen Anvertrauten verfolgen und zu beeinflussen suchen, tun des Guten gar oft zuviel. Allzuviel ist ungesund! Und das müßte man hier sagen: Es verdirbt nicht nur den Charakter, sondern auch mitunter manchmal die guten spielerischen Anlagen unseres Nachwuchses.

Wenn ich zuvor von den „Vätern“ sprach, so ist das nicht nur dem Sinne nach, sondern leider auch wörtlich zu nehmen. Die Mütter haben jedenfalls bei weitem nicht die berechtigte Kritik der aufmerksamen Beobachter der Vertreter der Kommissionen Kinder- und Jugendsport (jetzt Kommission für Nachwuchsentwicklung) sowie des Trainerrates herausgefordert, als es bei den Vätern der Fall war. Die Feststellungen der bisherigen Kommissionen Kinder- und Jugendsport sowie des Trainerrates zum Verhalten der Betreuer unserer Kinder und Jugendlichen waren deshalb Gegenstand einer Aussprache innerhalb des Präsidiums des Deutschen Tennis-Verbandes auf seiner letzten Sitzung am 18. April 1964.

Die Maßnahmen des Deutschen Tennis-Verbandes zur Förderung des Kinder- und Jugendsports können nur dann zu einem vollen Erfolg führen, wenn alle, die sich der Entwicklung des Nachwuchses gewidmet

haben, nicht nur der technischen und taktischen Seite ihre Aufmerksamkeit schenken, sondern ihr Bemühen gleichzeitig auch darauf richten, die Kinder und Jugendlichen zu sozialistischen Sportlern zu erziehen.

Bei Punkt- und Pokalspielen, auf Turnieren, Meisterschaften und Sichtungswettkämpfen konnte man aber feststellen, daß die Betreuer sowohl in ihrem Verhalten gegenüber den zu betreuenden Kindern und Jugendlichen wie auch untereinander manchmal aber auch die Grenze dessen, für das man noch Verständnis aufbringen kann, überschreiten. Es ist gar nichts dagegen einzuwenden, wenn der Betreuer seinem Schützling bei einem Seitenwechsel Ratschläge für sein weiteres Spiel gibt, wenn dadurch der Spielverlauf selbst nicht verzögert, gestört oder unterbrochen wird. Es darf aber in keinem Fall zugelassen werden, daß während des Ballwechsels mehr oder weniger laut Regianweisungen gegeben werden.

Stets an die ungeschriebenen Regeln des Tennissports denken

Es ist auch gar nichts dagegen einzuwenden, wenn sich die Betreuer untereinander nach dem Spiel über ihre gewonnenen Eindrücke und Feststellungen unterhalten, gegenseitig Erfahrungen austauschen und ihren Schützlingen einzeln oder gemeinsam eine kritische Einschätzung des Wettkampfes zuteil werden lassen. Es ist aber durchaus etwas dagegen einzuwenden, wenn die Betreuer während des Spielverlaufs mit dem Schiedsrichter, Turnierleiter, Oberschiedsrichter oder untereinander über Spielansetzung, Platzzustand oder gar über eventuelle Fehlentscheidungen zu streiten und zu gestikulieren beginnen.

Ein solches Verhalten widerspricht nicht nur den ungeschriebenen, sondern auch den geschriebenen Regeln des Tennissports. Solche Betreuer sind unseren Kindern und Jugendlichen ein schlechtes Vorbild.

Innerhalb des umfriedeten Tennisplatzes dürfen sich nach den Regeln nur die Spieler, der Schiedsrichter, die Linienrichter, der Oberschiedsrichter, die Betreuer oder Mannschaftskapitane und die Balljungen aufhalten. In den Regeln für die Internationale Tennismeisterschaft (Davis-Cup) heißt es in der Regel 30 b deshalb ausdrücklich:

„Der Oberschiedsrichter soll ... berechtigt sein, einen Sitzplatz innerhalb des umfriedeten Spielfeldes einzunehmen und soll allen anderen Personen außer den im Wettkampf befindlichen Spielern, den Kapitänen der Mannschaften oder den betreffenden Vertretern, dem Schiedsrichter, den Linienrichtern und Balljungen, das Überschreiten der Umfriedung während des Verlaufes eines Wettkampfes untersagen.“

Regel 30 gegen Kunstpausen

Diese Regel sollte als Grundsatz analog auch auf alle anderen Wettkämpfe angewandt werden, denn sie gewährleistet einen ordentlichen Ablauf eines Wettkampfes. In Verbindung mit der Regel 30 der Internationalen Tennisregeln ist damit die Gewähr gegeben, daß das Spiel von keinem Unberufenen unterbrochen, verzögert oder gestört werden kann. Die Regel 30 der Internationalen Tennisregeln hat folgenden Wortlaut:

„Das Spiel darf vom ersten Aufschlag bis zur Beendigung des Wettspiels nicht unterbrochen werden unter dem Vorbehalt, daß nach dem dritten Satz oder, wenn Damen teilnehmen, nach dem zweiten Satz, jeder Teilnehmer berechtigt ist, eine Pause zu verlangen, die nicht länger als zehn Minuten oder in Ländern, die zwischen 15° nördlicher Breite und 15° südlicher Breite liegen, nicht länger als 45 Minuten dauern soll und ferner mit dem weiteren Vorbehalt, daß der Schiedsrichter das Spiel für die ihm erforderlich erscheinende Zeitdauer unterbrechen darf, wenn es durch außerhalb des Einflusses des Spielers liegende Umstände nötig wird.“

Wenn ein unterbrochenes Spiel erst an einem späteren Tage fortgesetzt werden kann, dann darf die Pause erst nach dem dritten oder, wenn Damen beteiligt sind, nach dem zweiten an diesem Tage gespielten Satz verlangt werden. Die Beendigung eines begonnenen Satzes zählt als ein Satz.

Diese Bestimmungen sind genau einzuhalten; das Spiel darf keinesfalls unterbrochen noch verzögert oder gestört werden, um dem Spieler eine Atem- oder Ruhepause zu ermöglichen oder um Instruktionen oder Ratschläge zu erhalten. Der Schiedsrichter allein entscheidet über eine solche Unterbrechung, Verzögerung oder Störung und kann nach vorausgegangener gebührender Verwarnung den Schuldigen vom Wettkampf ausschließen.“

An Ihnen, liebe Tennisväter, liegt es nun, diese Regeln mit Leben zu erfüllen. Unsere Kinder und Jugendlichen sollen im Wettkampf zwischen den weißen Linien um den Sieg kämpfen, sie sollen ihn aber mit sportlichen Mitteln erringen.

Neuen Redaktionsschluß beachten

Durch verspäteten Eingang von Manuskripten erfolgte erneut eine verspätete Auslieferung. Nachstehende Termine sind unbedingt einzuhalten, wenn „Tennis“ pünktlich erscheinen soll:

Heft Nr. 4: 1. Juli 1964
Heft Nr. 5: 1. September 1964
Heft Nr. 8: 1. November 1964

„Fackel“-Saiten

mit dieser Schutzmarke



Die Saiten

mit denen Sie gewinnen

Ferdinand Meinel, Markneukirchen
Saitenfabrik seit 1884

Verlangen Sie beim Fachhandel

Achten Sie bitte auf den Namenszug

Gerhard Pahl

Wedemanns Tennisschläger

FAVORIT
TURNIER
SPEZIAL
MATCH

Wedemanns Federballschläger

FAVORIT
SPEZIAL
KINDER-TENNISCHLÄGER
DAGY

Galea-Cup Runden in Bukarest

Der Nachwuchs-Davis-Cup, wie man den Galea-Cup für Spieler bis 21 Jahren auch nennt, wurde wiederum in vier Gruppen ausgeteilt. In Prag oder Pilsen stehen sich Pokalverteidiger ČSSR, Schweden, Österreich und Polen gegenüber. In Bukarest treffen sich Rumänien, Monaco (Sieger gegen Griechenland), Nowjoruzin und Bulgarien; in Wiesbaden Westdeutschland, Holland (Sieger gegen Schweiz), Jugoslawien und Italien. In Mandorf le Bains Luxemburg, Spanien (Sieger gegen Frankreich), Ungarn und Belgien. Der Galea-Cup wird in diesem Jahr zum 15. Male ausgespielt. Semifinale und Finale finden vom 28. Juli bis 4. August in Vichy statt.

In Kalkutta gewann Ramanathan Krishnan (Indien) die Asien-Meisterschaft gegen seinen Landsmann Mukerjee mit 6:4, 6:2, 6:2, der im Viertelfinale den Briten Mills mit 6:4, 6:4, 6:2 ausgeschaltet hatte. Mahadevan (Indien) holte sich den Titel bei den Damen mit einem 6:2, 6:2 gegen die Engländerin Mills. Herren-Doppel: Krishnan / Kumar-Mukerjee / Lal (alle Indien) 7:5, 6:4, 3:6, 6:3.

Australiens offizielles Europateam setzt sich aus John Newcombe, Arthur Roche, Margaret Smith und Lesley Turner zusammen.



Vlasta Kodessova, Nr. 2 der ČSSR und im Vorjahr in Zinnowitz Doppelsiegerin, gewann das „Internationale“ in Palermo. Foto: Archiv

In Palermo gab es im Damen-Einzel ein rein tschechoslowakisches Finale, das die junge Vlasta Kodessova gegen Vera Sukova verbüßend glatt mit 6:1, 6:1 zu ihren Gunsten entschied. Bei den Herren siegte Nicola Pietrangeli (Italien) gegen den Irmanianer Jan Mandarino mit 7:5, 6:2, 1:6, 6:11, nachdem sie vorher Fred Stolle 7:5, 5:7, 6:2 bzw. Mulligan mit 1:6, 6:8, 6:8 aus dem Rennen geworfen hatten. Herren-Doppel: Stolle / Hewitt-Pietrangeli 1:6, 6:8, 4:6, 6:3, 6:2.

Gewinner des internationalen Turniers in Johannesburg wurde Cliff Drysdale (Südafrika) gegen seinen jungen Davis-Cup-Partner Keith Diepraam mit einem glatten 6:1, 6:4. Diepraam hatte im Viertelfinale den favorisierten Engländer Sangster überrauschend mit 6:8, 6:2 ausbezogen. Darlene Hard (USA) schlug Maria Ester Bueno (Brasilien) 6:4, 6:1. Die „Allen“ Forbes / Segal (Südafrika) gewannen das Herren-Doppel 7:5, 6:2 gegen Sangster / Taylor.

In Bournemouth blieben die Einzelstapel bei den englischen Hartplatzmeisterschaften im Besitz der Vorjahrsieger. Am John-Haydon gewann das Damen-Einzel gegen die Australierin Jan Lehane nach einem gewaltigen Match mit 6:2, 11:18. Semifinale: Haydon-Norma Bayton (Argentinien) 6:2, 6:8. Lehane-Deirdre Calt (England) 6:1, 6:4. Bei den Herren siegte Billy Knight gegen den jungen Cliff Drysdale (Südafrika) mit 6:3, 1:6, 6:1, 5:7, 7:5. Herren-Doppel: Drysdale / Diepraam-Hillebrand / Brobner (Australien-Südafrika) 6:2, 6:2, 6:2. Mixed: Jan Lehane / Howe-Maud / Swan (Südafrika) 6:6, 6:2. Damen-Doppel: Jan Lehane / Helga Schultze (England-WD) - Carol Rosser / Vivian Williams (England) 6:6, 6:1.

In Scheveningen gewann Holland den Länderkampf gegen Österreich mit 6:2.

Vera Sukova (ČSSR) wurde internationale Meisterin von Paris. Im Finale besiegte sie die Französin Francoise Durr 6:3, 4:6, 6:4, die im Semifinale Irene de Lassaut (Frankreich) 6:2, 6:2 bzw. Vlasta Kodessova (ČSSR) 6:2, 6:2 ausgeschaltet hatten. Im Herren-Einzel gab es ein rein brasilianisches Endspiel, das der junge Thomaz Koch gegen seinen Landsmann Ronald Barnes mit 6:6, 6:1, 1:6, 6:7 gewann. Im Herren-Doppel unterlagen die Überseegäste Darmon / Grinda mit 4:4, 3:6, 11: Mixed waren Francoise Durr / Jalabert 6:4, 6:8, 7:5 gegen Janine Loeffrig / Conzet (alle Frankreich) erfolgreich und im Damen-Doppel Durr / Loeffrig gegen Sukova / Kodessova 6:4, 7:5.

Beim internationalen Turnier in Neapel gab es nur im Herren-Einzel einen Sieg der Gastgeber. Pietrangeli gab Mandarino (Brasilien) mit 2:6, 6:4, 6:1, 6:1 das Nachsehen. Das Welklassepaar Hewitt / Stolle (Australien) holte sich das Herren-Doppel mit 10:8, 6:2 gegen Pietrangeli / Tacchini, während im Damen-Einzel Robin Ebbens (Australien) gegen ihre Landsmännin Madonna Schacht zu einem 6:6, 6:2 kam.

Neuer Davis-Cup-Kapitän des USA-Teams wurde der Wimbledonsteiger von 1992, der heute 40-jährige Vic Seixas.

Internationaler Meister der VAR wurde in Kalro der junge Franzose Pierre Barthes der im Finale Istvan Gulyas (Ungarn) mit 6:4, 1:6, 3:6, 6:4, 6:4 bezwang. Damen-Einzel: Jan Lehane-Christine Truman (England) 6:2, 6:1. Mixed: Madonna Schacht / Mulligan (Australien)-Jan Lehane / Barthes 7:11, 6:4. Damen-Doppel: Christine Truman / Helga Schultze-Jan Lehane / Madonna Schacht 7:5, 6:4.

In Barranquilla (Kolumbien) siegte Roy Emerson gegen Manuel Santana (Spanien) mit 6:10, 6:2, 6:2, 6:1. Das Herren-Doppel endete mit einem sensationellen 6:11, 4:6, 6:7, 7:5-Sieg der Brasilianer Koch / Barnes gegen die Wimbledonsteiger Ceura / Patzold (Mexiko).

Die Engländerin Christine Truman entführte in Monte Carlo die Lurings Trophy mit einem 6:4, 2:6, 6:4 gegen Jan Lehane. Vera Sukova (ČSSR) unterlag im Semifinale Truman mit 4:6, 6:3, 3:7. Herren-Einzel: Martin Mulligan (Australien)-Jan Erik Lundquist (Schweden) 6:4, 6:4. Herren-Doppel: Stolle / Mulligan-Darmon / Grinda (Frankreich) 6:2, 6:4, 7:5.

In San Remo schieden beim dortigen „Internationalen“ die westdeutschen Davis-Cup-Spieler im Viertelfinale aus. Bunge-Lundquist 4:6, 6:8, 6:8. Stuck-Pietrangeli 4:6, 2:6. In Nizza: Tacchini (Italien)-Grinda (Frankreich) 6:4, 6:2, 4:6 ggz.; Damen-Einzel: Almut Sturm (Westberlin)-Christiane Mercedes (Belgien) 6:6, 6:2, 6:4. Im Semifinale Sturm-Bees-Lewis (Frankreich) zog die Französin nach 2stündigem Kampf beim Stande von 6:2, 5:7, 7:6 wegen Erschöpfung zurück.

Wimbledonsteigerin Margaret Smith (Australien) unterlag beim internationalen Turnier in Pretoria überrauschend der



Ungarn zweiter Mann Sikszay spielte auf internationalen Turnieren mit wechselndem Erfolg. Foto: Auslandsdienst

18-jährigen Südafrikanerin Annette van Zyl mit 6:8, 4:6, 3:6. Herren-Doppel: Newcombe / Boche-Mors / Smith (alle Australien) 6:4, 6:2.

Mit 5:8 gewann Ungarn in Prag einen Freundschaftskampf gegen die ČSSR. Die härteste Auseinandersetzung gab es im Doppel, das Gulyas / Sikszay gegen Javorsky / Kodas mit 2:6, 6:2, 10:8, 2:6, 7:5 zu ihren Gunsten entschied. Am letzten Tag spielten Gulyas-Javorsky 6:1, 6:2, 6:3 und Sikszay-Kodas 6:2, 6:4, 6:2. Die B-Auswahl der Ungarn siegte mit 6:1.

Das internationale Turnier in Madrid endete mit einem klaren 6:11, 6:13, 6:14-Sieg von Manuel Santana gegen den Mexikaner Rafael Osuna, der sich dafür im Doppel, das Gulyas / Sikszay gegen Jorjano / Arilla (Argentinien-Spanien) mit 7:5, 3:6, 6:3, 6:2 den Sieg holte. Bei den Damen holte sich Jacqueline Bees-Lewis (Frankreich) gegen Heidi Schildknecht (Westdeutschland) mit 6:4, 6:2 den ersten Preis.

Eine Überraschung gab es beim internationalen Tennisturnier in Dallas (Texas). Der Amerikaner Frank Froelich schlug seinen älteren Landsmann Ham Richardson mit 6:4, 6:4. Beide hatten in der Vorschulrunde die Finalfavoriten Roy Emerson mit 6:4, 6:4 bzw. Wimbledonsteiger Chuck McKinley mit 6:2, 6:2 ausbezogen. Den Turniersieg bei den Damen errang Nancy Richey mit einem 6:2, 10:11 gegen Victoria Palmer (beide USA).

In Neu Delhi verteidigte Krishnan mit einem 6:11, 6:7, 6:4-Sieg gegen den Engländer Mills seinen internationalen Meisterschaftstitel von Indien.

Der Titel eines internationalen Meisters von Südafrika blieb im Lande. In Johannesburg besiegte der 18-jährige Linkshänder Abe Segal seinen Landsmann Gordon Forbes mit 4:6, 6:2, 6:4, 7:9, 6:2. Die Damenmeisterschaft gewann Darlene Hard (USA) gegen die Engländerin Ann Jones-Haydon mit 6:3, 7:5, die im Semifinale Annette van Zyl mit 6:2, 6:4 bzw. Exwimbledonsteigerin Maria Ester Bueno (Brasilien) ausgeschaltet hatten. Herren-Doppel: Drysdale / Diepraam-Forbes / Segal 6:2, 6:4, 6:4.

Martin Mulligan (Australien) holte sich den Turniersieg des „Internationalen“ in Alexandria. Er bezwang im Finale den Schweden Lundquist mit 6:10, 6:2, 6:8, 6:2. Semifinale: Mulligan-Couder (Spanien) 6:2, 7:5, 6:1. Lundquist-Gulyas (Ungarn) 4:6, 6:3, 6:4, 6:4. Damen-Einzel: Jan Lehane-Helga Schultze 6:3, 3:6, 6:4. Herren-Doppel: Mulligan / Barthes-Gulyas / Mandarino 11:9, 6:2, 6:3.